Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 588. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 16. December 1873.**

Deutschland.

O C. Landtags-Verhandlungen.

19. Sitzung des Abgeordnetenhauses (vom 15. December).

1 Uhr. Am Ministertisch Camphausen mit mehreren Commissarien.

Präsident v. Bennigsen: In Folge der heute eingelaufenen Nachricht von dem Ableben Ihrer Majestät der verwittweten Königin Elisabeth richte ich das Ersuchen an das Haus, das Präsidium zu ermächtigen, Sr. Majestät dem Kaiser und Könige das Beileid des Abgeordnetenhauses auszudrücken. Die Ermächtigung wird vom Hause ertheilt.

Die Abgg. Krüger und Ahlmann haben ihr Mandat niedergelegt. Der Minister des Innern wird durch den Präsidenten davon in Kenntniß gesetzt werden.

Vom Finanzminister ist ein Gesetzentwurf eingegangen betreffend die anderweite Regelung der Gebühren für die Vollstreckung der Exekutionen Seitens der Verwaltungsbehörden in den Hohenzollernschen Landen; ferner vom Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten der Entwurf eines Fischereigesetzes für den preußischen Staat. Von dem Abg. Lubienski ist eine Interpellation angekündigt, betreffend die Ertheilung des Unterrichts an die Schüler der höheren Lehranstalten in der Provinz Posen. Die Direction der Eisenbahnbau-Gesellschaft Pleßner hat einige Exemplare einer Broschüre über den Bau von Localbahnen übersandt.

Die zweite Berathung des Staatshaushalts-Etats für 1874 wird fortgesetzt. Zum Etat der Lotterie liegt der Antrag des Abg. Kieschke vor, die Staatsregierung aufzufordern, eine Einrichtung zu treffen, daß die zum Ersatz gezogener Gewinnloose bestimmten sogenannten Freiloose bei den Ziehungen der ersten, resp. zweiten und dritten Klasse nicht mitspielen und wird von ihm damit motivirt, daß der Plan der Lotterie nicht ausdrücklich eine solche Begünstigung der Freiloose ausspricht. Diejenigen, welche ein Freiloos erhalten, müssen die vorhergehenden Klassen bezahlen, während der Staat einen etwa in diesen Klassen darauf gefallenen Gewinn in seine Tasche steckt. Die Commissarien haben sich auch mit der Frage der Aufhebung der Lotterie beschäftigt. Es hat dies aber einige Bedenken, weil sich bei der Aufhebung der Frankfurter Lotterie gezeigt hat, daß die Lotterien anderer Staaten sich eines erheblichen Mehrabsatzes an Loosen zu erfreuen haben; so ist die Zahl der Loose der sächsischen Lotterie von 34,000 auf 100,000, der Hamburgischen von 22,000 auf 69,000, der Braunschweigischen von 27,000 auf 70,000 gestiegen; die Aufhebung der preußischen Lotterie würde also nur den Lotterien anderer Staaten zu Gute kommen. Außerdem würde dazu ein besonderer Act der Gesetzgebung nothwendig sein, weil es sich um einige Entschädigungen handeln würde, mit denen man nicht so leicht gelegentlich der Etatsberathung fertig werden könnte.

Der Finanzminister: Wenn der Antrag, wie er vorliegt, angenommen wird, so werden dadurch die Chancen der Spieler verbessert, und das wird das hohe Haus nicht wollen. Wenn in dem Plane der Lotterie nicht hinreichende Deutlichkeit in Betreff des Mitspielens der Freiloose in den ersten Klassen vorhanden sein sollte, so biete ich gern die Hand dazu, diese Deutlichkeit herbeizuführen. Ich bitte Sie aber, diesen Antrag, der der Mißdeutung unterliegen könnte, abzulehnen.

Abg. Kieschke zieht darauf seinen Antrag zurück, weil bei größerer Deutlichkeit des Lotterie-Planes der Antrag seinen Boden verliert, worauf der Etat der Lotterie genehmigt wird.

Desgleichen ohne Discussion die Etats der Seehandlung, der Preußischen Bank, der Münzverwaltung, der Staatsdruckerei und der Porzellan-Manufactur.

Bei dem Extraordinarium der Domänenverwaltung bemerkt der Finanzminister zu Titel 3 (95,000 Thlr. zur Vollendung der Eindeichung der sogenannten Marqueller in der Provinz Schleswig-Holstein): Die Regierung war einigermaßen zweifelhaft, ob sie ein so großartiges Unternehmen angreifen sollte. Der Etat für 1872 forderte dafür einen Credit von 415,000 Thlr., der auch bereitwillig gewährt wurde. Das Unternehmen hatte mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen, so daß es erst in diesem Jahre zu Ende geführt werden konnte. Es war von vornherein nicht beabsichtigt, das Land im Besitz der Domänenverwaltung zu behalten und es wurde daher zur Parzellirung geschritten. Von den 129 Parzellen wurden 8 für Kirche und Schule reservirt, circa 60 wurden im Frühjahr verkauft, und, da das Resultat ein günstiges war, der Rest im Herbste. Es ist bei Anlegung des Deiches Vorsorge getroffen, daß das Meer denselben Prozeß der Ablagerung wiederholen kann. Die gesammten Kosten beliefen sich auf 510,000 Thlr., während aus dem Verkaufe der Parzellen 900,060 Thlr. gelöst worden sind. Die 4000 Morgen große Fläche ist dazu benutzt worden, ungefähr 100 Stellen zu errichten für kleinere Bauern, die das Land cultiviren, Viehzucht treiben, und keinen Anlaß bekommen, unser Vaterland zu verlassen. Sie werden dagegen in Zukunft Grundsteuer entrichten und unser Heer verstärken. Wenn es uns gelingen würde, mit den Forderungen des heutigen Etats ähnliche Resultate zu erzielen, so würde sich das Land freuen. (Beifall.)

Abg. Miquel richtet an den Finanzminister die Frage, ob die Accrescenz in Uferlandschaften Regal sei, oder dem Grundeigenthümer gehöre? Jedenfalls müsse für die Erhaltung des Deiches ein Stück Land dem Staate rechtlich reservirt bleiben, weil es sonst schwierig sei zu bestimmen, wo das Recht des Staates anfange. Redner spricht ferner die Ueberzeugung aus, daß die Regierung auch finanziell nicht so günstige Unternehmungen in die Hand nehmen würde.

Der Finanzminister: Der Fiskus behält den Deich, zu dessen Unterhaltung die Acquirenten der Grundstücke verpflichtet sind. Die Nutzung, die sich daran knüpfen wird, bleibt ebenfalls dem Staate. Dem Abgeordneten Miquel will ich noch erwidern, daß ich nicht die Hoffnung hege, es werde mir noch einmal in meinem Leben gelingen, ein so günstiges Resultat zu erzielen. (Heiterkeit.)

Darauf wird die Position bewilligt.

Zu Titel 7 (zur Anlegung einer Hochdruck-Wasserleitung behufs Bewässerung des Thiergartens bei Berlin 110,000 Thlr.) beantragt die Budget-Commission unter Bewilligung der geforderten Summe: die Staatsregierung aufzufordern, mit den Communalverwaltungen von Berlin und Charlottenburg eine Regelung über die Beitragspflicht zur Unterhaltung des Thiergartens herbeizuführen.

Abg. Rickert: In der Commission war ich mit einer Minorität gegen die Bewilligung, da zur Lösung dieser Aufgabe die Stadt Berlin vorzugsweise und in erster Linie verpflichtet ist.

Abg. Windthorst (Meppen) würde die 110,000 Thlr. erst bewilligen, wenn er genau weiß, wieviel demnächst außer dieser Summe nachgefordert werden soll und die Forderung im Ganzen zu übersehen ist.

Abg. Löwe: Der Thiergarten ist fiskalisches Eigenthum und dem Staate liegt naturgemäß die Pflicht ob, sein Eigenthum in solchem Zustande zu erhalten, daß dadurch nicht die Gesundheit der anwohnenden Einwohner Berlins zu Grunde gerichtet und die Atmosphäre verpestet wird. Das letztere geschieht aber ganz besonders durch den Thiergarten in seinem gegenwärtigen Zustande. Auch die Mitglieder dieses Hauses, die nicht Berliner sind, haben gewiß kein Interesse daran, sich hier vergiften zu lassen. (Heiterkeit.)

Der Finanzminister: Es ist bei dieser Forderung hervorzuheben, daß Berlin uns seit mehreren Jahren alljährlich einen Zuschuß von 10,000 Thlr. zur Verschönerung des Thiergartens und zur Anlegung einer besseren Wasserleitung gegeben hat. Der Fiskus hat erst vor 2 Jahren aus dem Terrain eines zugeschütteten übelriechenden Kanals im Thiergarten eine Einnahme von 110,000 Thlr. gezogen. Dies hat uns ermuthigt, uns von Ihnen heute einmal ein ordentliches Stück Geld auszubitten, um endlich diese wirklich der Residenz des preußischen Staates und deutschen Reiches nicht würdigen Zustände gründlich zu beseitigen. (Beifall.)

Abg. Miquel würde es für das Natürlichste halten, daß der Staat den Thiergarten der Commune Berlin überließe, die alsdann die Sorge, ihn in gutem Zustande zu erhalten, gern auf sich nehmen würde.

Abg. Lehfeld muß dies durchaus bestreiten: ein solches Danaergeschenk würde die Stadt, die schon genug Lasten zu tragen hat, gewiß nicht annehmen.

Abg. Windthorst (Meppen): Die Gefahr vergiftet zu werden wird in Berlin durch noch näher liegende Gräben herbeigeführt als die des Thiergartens. Ich erinnere nur an die Panke, die Jeden, der sich einer Nase erfreut, stark genug auf sie aufmerksam macht. Wird diese Summe bewilligt, so kann mit demselben Rechte die Stadt Köln von uns verlangen, daß wir ihre übelriechenden Kanäle entwässern.

Ein Commissar der Staatsregierung erklärt, daß Mehrforderungen wahrscheinlich nicht in Aussicht stehen, da die geforderte Summe für die Erfüllung der hier vom Fiskus geforderten Aufgabe im Wesentlichen ausreiche.

Abg. Lasker: Der Thiergarten gehört ausschließlich dem Fiskus und nicht einmal dem Communalverbande Berlins an. So lange dies Verhältniß gesetzlich besteht, kann ebensowenig die Stadt Berlin, als etwa irgend ein Abgeordneter, beispielsweise der Abgeordnete Windthorst verpflichtet werden, zu den Kosten der Unterhaltung des Thiergartens beizutragen. Es kann also über die Rechtsfrage, wer den Thiergarten zu unterhalten habe, irgend ein Zweifel gar nicht bestehen. Entscheiden Sie einfach, ob Sie für die Aufgabe des Staates diese Summe bewilligen wollen oder nicht, die Stadt Berlin hat damit gar nichts zu thun.

Die Position wird hierauf bewilligt und die beantragte Resolution angenommen.

Ohne Diskussion wird das Extraordinarium der Forstverwaltung und der direkten und indirekten Steuern genehmigt.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, der Etat des Justizministeriums wird abgesetzt, da der Justizminister durch dringende Geschäfte verhindert ist heute und morgen im Hause zu erscheinen.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr. (Interpellation Lubienski und Wahlprüfungen. Das Gesetz betreffend die Formen der Eheschließung soll nicht schon morgen, wie ursprünglich beabsichtigt war, sondern, da von vielen Seiten ein Aufschub zur Vorbereitung von Abänderungsanträgen für die zweite Berathung gewünscht wird, die eventuell zugleich mit der ersten angesetzt werden soll, erst am Mittwoch stattfinden. Abg. Lasker und der Präsident constatiren, daß die Mittwochssitzung abweichend von der herkömmlisien Praxis auch zur Berathung von Regierungsvorlagen, in diesem Fall des Gesetzentwurfs betreffend die Civilehe, verwendet werden soll und auch Abg. Windthorst (Meppen) hat gegen diese Abweichung nichts zu erinnern, behält sich aber für die Feststellung der Tagesordnung für Mittwoch Einspruch gegen die Verbindung der ersten mit der zweiten Berathung vor.)

Berlin, 15. Dec. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Major a. D. und Rittergutsbesitzer v. Rauchhaupt auf Quais im Kreise Delitzsch den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Polizei-Director Albrecht zu Kassel den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Dom-Syndicus Dr. Wüstefeldt zu Hildesheim den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem emeritirten Pfarrer Schiff zu Halberstadt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Tuchfabrikanten Heinrich Heusch zu Bischweiler zum Präsidenten und den Tuchfabrikanten Jacob Bertrand ebendaselbst zum Vice-Präsideuten des dortigen Gewerbegerichts ernannt. Dem Consul der Republik San Salvador, Conrad Koep, ist Namens des Deutschen Reiches das Exequatur als General-Consul der Republik Guatemala mit der Residenz in Aachen ertheilt worden. Der großherzoglich sächsische Rechtsanwalt Dr. Carl Friedrich Robert Peucer in Arnstadt ist zum Friedensrichter des Cantons Metzerwiese im Landgerichts-Bezirk Metz ernannt.

Se. Majestät der König hat das technische Mitglied der Direction der Westfälischen Eisenbahn zu Münster, bisherigen Ober-Betriebs-Inspector Franz Bachmann zum Regierungs- und Baurath und den seitherigen Kreisphysikus Dr. Pistor zu Demmin zum Regierungs- und Medizinalrath ernannt, sowie dem Ofenfabrikanten und Hoflieferanten Hermann Julius Otto Kayser zu Luckenwalde den Charakter als Commerzienrath verliehen.

Der Regierungs- und Medizinalrath Dr. Pistor ist der Königlichen Regierung zu Oppeln überwiesen worden. — Dem Lehrer Stahm an der Taubstummenanstalt zu Langenhorst ist der Titel als „Inspector" verliehen worden. — Der bisherige Baumeister Carl Krackow zu Waldkappel, Regierungsbezirk Cassel, ist als Königlicher Eisenbahnbaumeister bei der Stargard-Posener Eisenbahn mit dem Wohnsitze zu Stargard in Pommern angestellt worden. — Der Lehrer Dr. Ernst Gerland zu Cassel ist zum Gewerbeschullehrer ernannt und an der Königlichen Gewerbeschule zu Cassel angestellt worden.

Die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft ist zur Ausführung der generellen Vorarbeiten für eine Verlängerung ihrer Zweigbahn Frose-Ballenstedt bis nach Neinstedt resp. Quedlinburg bezüglich des preußischen Staatsgebiets verstattet worden.

Berlin, 15. December. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wohnte gestern dem Gottesdienste in der St. Mathäikirche bei. Gegen Abend besuchte Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz die Kaiserlichen Eltern vor Seiner Abreise nach Dresden.

Heute Morgen empfingen beide Majestäten Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin und später die Mitglieder der Königlichen Familie aus Anlaß der höchst schmerzlichen Trauerbotschaft aus Dresden. (Reichsanz.)

Berlin, 15. Dec. [Die Königin-Wittwe. — Fürst Bismarck. — Zur Ausführung der Kirchengesetze. — Personalien.] Durch das Hinscheiden der verw. Königin ist das von derselben bisher geübte Protectorat über die Damenstifte der alten Provinzen und die alte Klasse des Louisen-Ordens erledigt worden. Voraussichtlich wird die Kaiserin Augusta, welche bisher schon den Damenstiften der neuen Provinzen und der neuen Klasse des Louisen-Ordens als Protectorin vorstand, jetzt das Protectorat über sämmtliche Damenstifte und den gesammten Louisen-Orden übernehmen. — Der Reichskanzler ist auch heute noch nicht hier eingetroffen, vielmehr sind auch diesen Morgen die täglich stattfindenden Sendungen aus dem Auswärtigen Amte nach Varzin abgegangen, wo sich Fürst Bismarck auch jetzt noch und zwar aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand seiner Gemahlin aufhält. — Dem Landtage steht in nächster Zukunft eine Vorlage aus dem landwirthschaftlichen Ministerium bevor, nämlich ein Gesetz-Entwurf über die Forst-Cultur. — In einer jüngst ergangenen Verfügung des Cultusministers über die Anwendbarkeit des Gesetzes vom 11. Mai, betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen wird u. A. die Erklärung des Staatsministeriums wiederholt, daß einzelne Handlungen, welche bei Vacanzen der Pfarrstellen der benachbarte Pfarrer vornimmt, durch das Gesetz nicht berührt werden. Erst wenn der Bischof dem Nachbarpfarrer den Auftrag zu einer interimistischen Verwaltung des vacanten Amtes ertheilt, seien die Bestimmungen des Gesetzes anwendbar. Die Frage, ob auch Ordensgeistliche, welche seelsorgerische Functionen üben, dem Gesetze unterworfen sind, ist vom Cultusminister bejaht worden, und zwar mit dem Bemerken, daß nach dem Gesetz vom 11. Mai der Auftrag zur Vornahme seelsorgerischer Functionen, überhaupt nur noch bestimmten einzelnen Personen, welche den Vorschriften des Gesetzes genügt haben, ertheilt werden darf, und deshalb ein genereller Auftrag des Bischofs an einen Orden oder an ein Kloster als unstatthaft zu erachten ist. Auch selbst wenn ein vor Erlaß des Gesetzes ertheilter genereller Auftrag vorhanden ist, so kann ein solcher den Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerische Functionen ausübt, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den Auftrag an den Orden oder an das Kloster kein Recht erlangt hat. — Der Ober-Regierungsrath von Krosigk in Merseburg ist nach Trier versetzt worden, und der Regierungsrath Solger, früher Landrath in Beuthen, welcher für die Regierung in Arnsberg designirt war, ist als Dirigent der Abtheilung des Innern für die Regierung von Merseburg bestimmt.

= [Infolge des Ablebens der Königin-Wittwe] wehten heute die Flaggen auf dem Palais des Kaisers und den Schlössern der k. Prinzen am halben Mast. Die k. Theater sind bis auf Weiteres geschlossen.

[Ueber die Königin-Wittwe] bringt der „Reichsanz." an der Spitze des Blattes folgenden Artikel:

„Es hat Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Ihre Majestät die verwittwete Königin Elisabeth Ludovika von Preußen, geborene Prinzessin von Baiern, den 14. d. M., Nachts 11½ Uhr, zu Dresden aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Se. Majestät der Kaiser und König, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, sowie das ganze königliche Haus sind dadurch in die tiefste Trauer versetzt. Die hingeschiedene Königin hatte Sich vor einigen Wochen zum Besuche Ihrer erst kurz vorher verwittweten Zwillingsschwester, der Königin Amalia von Sachsen, sowie Ihrer jüngeren Schwester, der verwittweten Königin Maria von Sachsen, nach Dresden begeben und war dort am 9. d. M. an einem asthmatischen Leiden erkrankt, welches, unter Hinzutritt einer Lungenentzündung, wie die von uns mitgetheilten ärztlichen Bulletins näher ergeben, nach Verlauf nur weniger Tage leider einen tödtlichen Ausgang nahm.

Ihre Majestät, geboren zu München den 13. November 1801, hat demnach das Alter von 72 Jahren nur um 1 Monat überschritten.

Aelteste Tochter des Königs Maximilian I. Joseph von Baiern, aus Dessen zweiter Ehe mit der Königin Caroline, geb. Prinzessin von Baden, in den glücklichsten Familien-Verhältnissen gemeinschaftlich mit Ihren Schwestern auf das Sorgfältigste erzogen, hatte die Hohe Verblichene seit etwa 1819 die Neigung des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV., des damaligen Kronprinzen von Preußen, erworben. Der Verlobung vom 2. September 1823 folgte, nach der Trauung per procurationem zu München den 16. November desselben Jahres, zu Berlin die Vermählung am 29. desselben Monats durch den Bischof Eylert. Die Hochselige Königin war im katholischen Glauben erzogen. Ihre Mutter gehörte jedoch der evangelischen Confession an. Nach Ihrer Vermählung mit einem evangelischen Fürsten fühlte Sie Sich, nach Verlauf von sechs Jahren, aus aufrichtiger, innerer Ueberzeugung getrieben, zu dem Glauben Ihres Hohen Gemahls überzutreten. Die, wenn auch kinderlose Ehe war glücklich durch die innigste Liebe der Gatten, durch die Gleichheit der Lebensansichten und das gemeinschaftliche Interesse für Kunst und Wissenschaft. Sowohl vor als nach der Thronbesteigung des Hohen Gemahls nahm Sie an Seinem Wirken und an allen Seinen Bestrebungen den lebhaftesten und unmittelbarsten Antheil. Ihre vorzüglichste Aufmerksamkeit widmete die Königin aber den Werken christlicher Liebe, welche in der Stiftung reich ausgestatteter Wohlthätigkeits-Anstalten ihren dauernden Ausdruck fand. Die Liebe zu Ihrem Gemahl und das hohe Pflichtgefühl, welches Sie beseelte, bewies am Leuchtendsten die fromme Hingebung, mit der Sie für den König während der schweren Krankheit, welche Ihn in den letzten Jahren Seiner Regierung und Seines Lebens heimsuchte, unabläßig Sorge trug und nie von Seiner Seite wich.

Seit Dessen Hingang, den 2. Januar 1861, residirte Sie theils auf Ihren Wittwensitzen zu Sanssouci und Charlottenburg, theils vorübergehend auf dem Ihr angefallenen Schlosse Stolzenfels. Oeftere Besuche bei Ihren Geschwistern in Sachsen, Baiern und Oesterreich erheiterten Ihre letzte Lebenszeit. Von diesen Geschwistern überleben die Verewigte, außer den Beiden verwittweten Königinnen von Sachsen, Ihr älterer Bruder Prinz Carl von Baiern (aus der ersten Ehe des Königs Max) und die jüngste Schwester Herzogin Ludovika in Baiern."

[Die letzten Bulletins] über den Verlauf der Krankheit Ihrer Majestät, der in vergangener Nacht verschiedenen Königin Elisabeth lauten:

Dresden, den 13. December 1873, Abends 7¾ Uhr.

Die Schwäche hat bei Ihrer Majestät der Königin Elisabeth im Laufe des heutigen Tages noch beträchtlich zugenommen; Appetit sehr gering; im Uebrigen keine Veränderung.

Dr. Grimm. Dr. Fiedler.

Dresden, den 14. Dcember 1873, Vormittags 9¼ Uhr.

Ihre Majestät die Königin Elisabeth haben die vergangene Nacht zwar ziemlich viel geschlafen. Gleichwohl aber ist heute früh eine Besserung nicht zu constatiren, vielmehr Steigerung des Fiebers und der Kurzathmigkeit eingetreten. Dr. Grimm. Dr. Fiedler.

D. R. C. [Der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses] wohnte auch der ehemalige Präsident desselben, Oberbürgermeistrr Grabow, bei. Der alte Herr hat sich trotz der vorgerückten Jahre noch eine recht erfreuliche geistige Frische erhalten.

Swinemünde, 14. Dec. [Der Postdampfer] des baltischen Lloyd „Ernst Moritz Arndt" ist heute Mittag von Newyork via Kopenhagen hier eingetroffen.

Hannover, 15. Dec. [Der heutigen Neuwahl] von 8 Bürgervorstehern ging ein heftiger Wahlkampf voraus. Es wurden schließlich 5 Partikularisten und 3 Mitglieder der nationalliberalen Partei gewählt. Die Partikularisten haben einen Sitz im Bürgervorsteher-Collegium verloren. Unter den Candidaten, welche es nicht zur Majorität brachten, befand sich Brüel.

Dresden, 15. Decbr. [Der Kronprinz.] In voriger Nacht gegen ½1 Uhr ist Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen hier eingetroffen. Derselbe war infolge der gestern Abend in Berlin angelangten hoffnungslosen Nachrichten über das Befinden der Königin Elisabeth von Preußen hierher geeilt, um am Sterbebette seiner durchlauchtigsten Tante, die er so überaus geliebt, anwesend zu sein und den letzten Scheideblick ihres Auges zu empfangen. Leider war ihm dies letztere nicht mehr vergönnt, indem dieselbe bereits noch vor Mitternacht verschieden ist. Se. k. und k. Hoheit wurde bei der Ankunft im Mittelpalais von dem König empfangen, begab sich von dort unmittelbar nach dem Sterbezimmer der Königin Elisabeth und verweilte längere Zeit daselbst bei der hohen Leiche. Heute Nachmittag ¼4 Uhr ist Se. k. und k. Hoheit bereits nach Berlin zurückgereist. (Dr. J.)

Schweiz.

Bern, 13. December. [Note des schweizerschen Bundesrathes an den päpstlichen Nuntius.] Folgendes ist, der „K. Z." zufolge, der vollständige Wortlaut der Note, mit welcher der Bundesrath dem (augenblicklich sich hier in Bern befindenden) päpstlichen Nuntius seinen Beschluß, betreffend die Aufhebung der permanenten Vertretung des heiligen Stuhles in der Schweiz zur Kenntniß bringt:

Bern, 12. December 1873.

An Mgr. Agnozzi, Geschäftsträger des heiligen Stuhles in der Schweiz! Am 8. d. M. erhielt der Bundesrath durch die Gesandtschaft der schweizerischen Eidgenossenschaft bei Sr. Majestät dem König von Italien den officiellen Text eines Documentes mitgetheilt, welches, betitelt „Epistola Encyclica", von Sr. Heiligkeit dem Papste Pius IX. unter dem Datum des 21. November 1873 an die Patriarchen, Primate, Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Kirche erlassen worden war.

Wenn dieses Document, welches in der Schweiz zur vollständigen Veröffentlichung gelangte, welche die Preßfreiheit bedingt, sich auf die Bekanntmachung der Beschlüsse des obersten Pontifex der römischen Kirche, betreffend Fragen der Doctrin und Disciplin beschränkt hätte, so würde sich der Bundesrath nicht im Geringsten mit ihm beschäftigt haben. Die Glaubensfreiheit in den verschiedenen Confessionen hat er bis jetzt immer geachtet und er wird sich auch ferner bemühen, derselben Achtung zu verschaffen. Mit den Anträgen, welche er schon vor mehreren Monaten der Bundesversammlung für die

constitutionelle Regelung der kirchlichen Fragen gestellt, hat er, wie dies auch anläßlich einer kürzlichen Unterredung mit dem Bundes-Präsidenten der Geschäftsträger des heil. Stuhles selbst anerkannte, bewiesen, daß er hinsichtlich aller Culte vom Geiste der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit beseelt ist.

Aber der Encyclica etsi multa luctuosa vom 21. November 1873 enthält und präcisirt betreffend verschiedene in der Schweiz gesetzlich constituirte Behörden und gewisse von diesen Behörden regelmäßig gefaßten Beschlüsse Anklagen directester und schwerster Natur.

Unter die Zahl dieser Anklagen figurirt die der Verletzung des öffentlichen Glaubens (obstante etiam data publice fide) und die, mit der Ausweisung eines Priesters aus dem schweizer Gebiet einen schimpflichen Act voller Schande für seine Anordner wie für sein Ausführer (foeda et indecora mandantibus atque exequentibus) begangen zu haben.

Obwohl die weltliche Gewalt des Papstes nicht mehr besteht, glaubte der Bundesrath die diplomatischen und officiellen Beziehungen mit dem heiligen Stuhle bis jetzt erhalten zu müssen. Er that dies aus Rücksicht für den obersten Pontifex und dessen gegenwärtige Lage aus persönlicher Achtung für den gegenwärtigen Geschäftsträger des heiligen Stuhles, dessen versöhnendem Geist er gern volle Anerkennung zu Theil werden läßt, und aus Achtung für die religiösen Gefühle der schweizer Katholiken.

Da aber der Papst mit Verachtung dieser Beziehungen und daraus nothwendig folgenden Rücksichten mit großem Aufsehen gegen die schweizer Behörden und ihre Grundlagen schwere und wiederholte Anklagen erhebt, liegt es in der Pflicht und Würde des Bundesrathes, zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß eine permanente Vertretung des heiligen Stuhles in der Schweiz unnützlich geworden ist.

In Folge dessen hat der Bundesrath mit der Bitte, seiner Regierung davon Mittheilung zu machen, die Ehre Msgr. Agnozzi zur Kenntniß zu bringen, daß in Folge der Handlungsweise des heiligen Stuhles die schweizerische Eidgenossenschaft den Geschäftsträger des Papstes nicht mehr als bei ihm accreditirten diplomatischen Vertreter anerkennen kann.

Der Bundesrath ersucht Msgr. Agnozzi, ihm das Datum, auf welches er seine Abreise festzustellen beabsichtigt, mitzutheilen. Er wird die nothwendigen Maßregeln treffen, daß dem Geschäftsträger des heiligen Stuhles bis zu diesem Augenblicke alle seinem diplomatischen Charakter schuldigen Rücksichten zu Theil werden.

Indem der Bundesrath Msgr. Agnozzi sein Bedauern darüber, daß er den Beschluß, welcher Gegenstand dieser Note ist, hat fassen müssen, ausspricht, ergreift er die Gelegenheit, ihn seiner ausgezeichneten Achtung zu versichern. Im Namen des Bundesrathes, Ceresole, Bundes-Präsident. Schieß, Kanzler.

Italien.

Rom, 8. Decbr. [Die Vorlagen des Justizministers. — Die letzte Encyklika. — Caterina Scarpellini.] Der Justizminister Vigliani, schreibt man der „K. Ztg.“, hat von der Kammer die einstimmige Erklärung der Dringlichkeit seiner drei Gesetzvorlagen erhalten: die Reform der Assisengerichte, der Präventivhaft und das Verbot für die Geistlichkeit, die Ehen kirchlich einzusegnen, wenn nicht der Civilact voraufging. Man würde irren, zu glauben, daß der Papst die renitenten Geistlichen jetzt noch vertheidige; der Cardinal General-Vicar hat den Pfarrern schon länger die nöthigen Instructionen in diesem Sinne ertheilt. Wer von dem Gesetzvorschlag nichts wissen will, ist vielmehr eine Gruppe von Liberalen, welche die Bedeutung der Civilehe als eines Acts des souverainen Staates durch den kirchlichen Anhang der Einsegnung durch den Priester alterirt sieht. Allein Vigliani hat doch seinen Gesetzvorschlag mit einer Statistik von Uebertretungsfällen begleitet, welche auch bei den liberalen Gegnern Bedenken erregen muß. Denn dort ist nachgewiesen, daß in manchen Gegenden, besonders im Neapolitanischen, nicht selten unter hundert vor dem Altar geschlossenen Ehen nicht zehn dem Civilacte genügt hatten. Dort wie in anderen Provinzen, zumal in der Mark Ancona, so weit da der Einfluß von Loreto reicht, sagt das Volk noch heute: ci basta il prete. Das Vigliani'sche Gesetz bestimmt: der Geistliche jedweder Confession ist im Contraventionsfalle mit 200—500 Lire zu bestrafen, im Wiederholungsfalle auch mit zwei- bis fünfmonatlichem Gefängniß; für die Brautleute besteht die Strafe von 100—500 Lire, falls nicht innerhalb drei Monaten dem Civilact genügt wird. Daß die Berathungen über Vigliani's drei Gesetzvorlagen, ohne die öffentliche Meinung mehr zu verstimmen, nicht wohl aufzuschieben sind, ist allgemein anerkannt. Sie könnten sofort berathen werden, allein der Ministerpräsident sieht um sich her eine große Leere, so daß er bei solcher Theilnahmlosigkeit die Vertagung der Kammer von den Weihnachtsferien an bis zum 1. März eintreten zu lassen vorhat. Dann freilich würden Vigliani's Gesetze bis zum Eintritt der Hitze kaum im Fluge debattirt werden, die übrigen gar nicht zur Sprache kommen können. In dieser Weise wird das Parlament nie dazu kommen, gewisse Ehrenschulden abzutragen. — Die Encyklika des Papstes ist nachgerade als in und mit ihren Wirkungen beseitigt anzusehen. In parlamentarischen Kreisen urtheilt man, daß einer der Zwecke dieser neuesten feierlichen Aeußerung Sr. Heiligkeit der gewesen sei, auf die Botschaft der Thronrede, daß dem Papst eine vollkommen freie und unabhängige Ausübung seiner geistlichen Oberhoheit in der Hauptstadt Italiens gelassen blieb, dem König ausführlich zu antworten. — Cav. Nigra, den unter andern diplomatischen Eigenschaften besonders Nachgiebigkeit im rechten Augenblick auszeichnet, will auf den Wunsch an hoher Stelle noch einmal als Italiens Vertreter nach Frankreich zurückkehren. Mit der Ernennung des Marquis Noailles zum französischen Gesandten ist man auf dem Quirinal schon deßhalb zufrieden, weil die Clericalen ihn als liberal verwerfen. — Caterina Scarpellini wurde nicht, wie bei ihrem Tode in vorletzter Woche allgemein angezeigt war, in Rom, sondern nach der „Gazzetta di Foligno“ am 28. October 1808 ebendort geboren. Doch kam sie schon in früher Jugend mit ihrem Oheim, dem Astronomen Feliciano Scarpellini, aus Foligno hieher und wurde dessen berühmte Mitarbeiterin in der Wissenschaft.

[Zur Kunst.] In Folge der Besitznahme der Klöster durch die Regierung werden jetzt auch den Frauen einige durch historische oder künstlerische Reminiscenzen ausgezeichnete Orte zugänglich, welche bisher der Clausur wegen nur ausnahmsweise von ihnen besucht werden konnten. So z. B. das Sterbezimmer Torquato Tassos im Kloster S. Onofrio und das Kircher'sche Museum im Collegio Romano, welches eine höchst werthvolle antiquarische Sammlung enthält. — Das kleine Haus in Urbino, in welchem Raphael geboren ist, bisher Privatbesitz, wurde kürzlich von der „Regia Accademia Raffaello“ zu Urbino um den Preis von etwa 22,000 Frcs. angekauft. Es soll nun restaurirt und darin ein Raphael-Museum eingerichtet werden.

[Arbeiten am Tiberstrom.] Die italienische Regierung und der Gemeindevorstand der Stadt Rom sind über die Präliminarien der Arbeiten am Tiberstrome einig geworden. Die Regierung will 30 Jahre lang je 300,000 L. jährlich zu diesen Arbeiten beitragen, verlangt aber dafür das Recht, alle Häuser expropriiren zu dürfen, deren Terrain zur Anlage eines Lungo-Tevere nach dem Muster des Florentiner Lungo-Arno nöthig werden. Weiter verlangt sie das Recht, eine besondere Steuer auf alle Häuser zu legen, welche durch die Anlage des Lungo-Tevere im Werthe steigen, und desgleichen eine Steuer auf die Grundstücke zu legen, die jetzt den Tiberüberschwemmungen ausgesetzt sind, aber nach der Regelung des Flußbettes davon befreit werden.

[Die Cholera] hat beinahe ganz Italien verlassen, nur in Neapel rafft sie noch einige Opfer weg, aber jeden Tag weniger, so daß das Bulletin vom 4. December nur noch neun Erkrankungen mit zwei Todesfällen angiebt.

Amerika.

Newyork, 28. Nov. [Wiederaufnahme der Arbeit.] Die Einstellung der Arbeiten in fast allen Industriebezirken während und kurz nach der Panik hat — so schreibt man der „K. Z.“ — zumal die Wintermonate bevorstanden, die Nachdenkenden mit nicht wenig Sorge erfüllt. Man wird sich noch der traurigen Berichte erinnern, die Woche für Woche ins Ausland gingen und von der Entlassung Hunderttausender von Arbeitern meldeten. Glücklicher Weise hat dieser traurige Zustand meist schon sein Ende erreicht, und wo dies noch nicht der Fall ist, giebt man sich der nicht unberechtigten Hoffnung hin, daß die ärgste Zeit bald überstanden sein wird. Eben so allgemein, wie man vor einigen Wochen von Schließung von Fabriken, Herabsetzung der Löhne, Kürzung der Arbeitszeit oder Entlassung eines Theiles der Arbeiter zu schreiben hatte, meldet man jetzt Wiederaufnahme der Arbeit undkurz, die schnelle Rückkehr in das alte Geleise. Der flotte Geldmarkt hilft natürlich zur Beschleunigung dieser Rückkehr, und viele Geschäftsleute, welche die Zahlung eingestellt hatten, einigen sich nun mit ihren Gläubigern und kehren zum Geschäft zurück. Indessen ist natürlich noch lange nicht Alles, wie es sein soll und wie es namentlich um diese Jahreszeit zu sein pflegt. Der Virginiusstreit hat, wenn auch sonst wenig Gutes, doch das zur Folge gehabt, daß viele Arbeiter plötzlich Beschäftigung und Brot fanden. Alles, was mit Schiffen, Equipirung u. s. w. zu thun hatte, fand unerwartet lohnende Arbeit. Doch nun ist ja wohl die Kriegsgefahr vorüber und es ist nur zu hoffen, daß noch vor der Weihnachtszeit Alles beim Alten sein wird. Und wenn Alles beim Alten bleibt, d. h. wenn Amerika wieder ein so günstiges Jahr wie das Fiscaljahr vom 30. Juni 1872 bis zum 30. Juni 1873 hat, dann darf sich die amerikanische Kaufmannswelt wahrlich nicht beklagen. Statistische Berichte thun einen wahrhaft erfreulichen Aufschwung des Handels, namentlich des Ausfuhrhandels, dar. Amerika importirte in dem erwähnten Fiscaljahre für 663,410,597 D., oder für 23 Millionen mehr, und exportirte heimische Erzeugnisse für 649,432,563 D. oder für 100 Millionen mehr als in dem vorhergegangenen Jahre.

Provinzial-Zeitung.

☐ **Breslau,** 14. December. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Der heutige 7. Sonntagsvormittags-Vortrag im Musiksaale der Universität hatte wiederum eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft versammelt, die den Worten des Redners, Herrn Prorektor Dr. Maaß, ein aufmerksames Ohr lieh, der die Betrachtung eines Ausspruches Alexander v. Humboldts „über die Einheit des Menschengeschlechtes“ zum Gegenstande gewählt hatte.

Er leitete seinen Vortrag mit der Hinweisung auf den Einfluß ein, den in langen Debatten manchmal ein entscheidendes Wort eines Redners zur Schlichtung der Streitfrage habe, z. B. der Ausspruch eines Dichters oder anderen Schriftstellers, der ja auch zum „geflügelten Wort“ werden könne, und zeigte andererseits wie dennoch, die allgemeine Richtigkeit eines solchen Urtheils zugegeben, dasselbe doch bei seiner Kürze und Bestimmtheit einseitig sein, vielfach mißverstanden, oder doch falsch angewendet werden könne. So ist es auch einem Ausspruch Alexander v. Humboldts gegangen, den derselbe im ersten Theil seines Kosmos einem Werke seines Bruders Wilhelm v. Humboldt, über die „Kawisprache auf der Insel Java“ entlehnt hat. Er lautet: „Wenn wir eine Idee bezeichnen wollen, die durch die ganze Geschichte hindurch in immer mehr erweiterter Geltung sichtbar ist; wenn irgend eine die vielfach bestrittene, oder noch vielfacher mißverstandene Vervollkommnung des ganzen Geschlechtes beweist: so ist das die Idee der „Menschlichkeit“, des Bestrebens, die Grenzen, welche Vorurtheile und einseitige Ansichten aller Art feindselig zwischen die Menschen gestellt, aufzuheben, und die gesammte Menschheit ohne Rücksicht auf Religion, Nation und Farbe als Einen großen, nahe verbrüderten Stamm, als ein zur Erreichung Eines Zweckes: „der freien Entwickelung innerlicher Kraft bestehendes Ganzes zu behandeln.“ Dieser herrliche Ausspruch wird bisweilen in dem Sinne citirt, als ob sein Urheber Religion, Nation und Farbe selbst als die Grenzen hätte bezeichnen wollen, welche Vorurtheile und einseitige Ansichten aller Art feindselig zwischen den Menschen gestellt und welche eine fernere Entwickelung der Menschen zu beseitigen die Aufgabe habe.

Eine solche Auslegung aber entspricht, wie der Herr Vortragende in seiner Auseinandersetzung ausführte, dem Sinne Alexander v. Humboldts, dieses „Altmeisters der Naturwissenschaften“ ganz und gar nicht. Dieser, ein gründlicher Kenner zugleich der Sprachen, der Geschichte und Kulturgeschichte, weist nämlich selbst die Trennung der Länder und Stämme durch die Bedingungen ihrer Wohnplätze, ihrer Geschichte und ihrer Sprachen nach, mögen die Länder auch Grenznachbarn und die Stämme durch Verwandtschaft verbunden sein; er zeigt, wie z. B. Spanien und Portugal von Natur geschieden seien, indem Spanien durch die Beschaffenheit seines Landes auf Ackerbau, Portugal auf Handel hingewiesen sei. Frankreich und Deutschland aber weisen sich als durch ihre Geschichte und den ganzen Volkscharakter geschieden aus und zur Vergleichung dienen Humboldt ihre großen Männer: Ludwig XIV. und Friedrich II., Luther und Calvin; ihre Umwälzungen: die Revolution von 1793 und der Reformation von 1517; in der Literatur ihre Dichter Corneille und Racine einerseits und andererseits Goethe und Schiller. Die ganze Entwickelung Frankreichs sei auf den Einheitsstaat gerichtet, die Deutschlands auf Decentralisation.

Die Religion anlangend ergaben sich die Religionen des Alterthums als Landesreligionen und spiegeln, wie die Geschichte beweist, den Charakter des Landes in sich selbst wieder, so das vielfach gestaltete Griechenland, in seinem harmonischen Göttercultus, so das aufs Ungeheure, Massenhafte gerichtete Egypten und das phantastische träumerische Indien, und auch im Judenthum habe die mannigfach contrastirende Natur des Landes einen wechselvollen, bald milden, bald zornigen Stammesgott geschaffen.

Redner ging hierauf zr der Farbe des Menschen über, die doch keineswegs als ein auf Vorurtheilen gegründetes Trennungsmoment des Menschen habe bezeichnet werden können. Thier- und Menschengeschlechter haben sich in gewissen Grenzen nach Farbe und Natur geschieden, ein wesentliches Unterscheidungszeichen des Menschen ist die Sprache. Humboldt trennt die Stämme trotz ihrer Einheit in bildungsfähigere und minder der Cultur zugängliche, und weist nach, daß eben der kaukasischen Race diese Vorzüge allein zu Gute kommen; sie sei der Factor der Entwickelung.

Ein wesentliches Element der Cultur und Mittel zur Vereinigung der Menschen erkennt Humboldt in der christlichen Religion. Er weist den Einfluß der römischen Weltherrschaft auf die Vereinigung der Menschen nach und findet in dem Begriff der „Humanität“ durchaus nicht etwas neugeschaffenes, sondern ihn schon in den urchristlichen Dogmen enthalten. Eine Einigung der Menschen nimmt Humboldt als unbedingt bevorstehend an, wenn auch jene Unterschiede in Farbe, Nationalität und Religion fortbestehen werden; das menschliche Geschlecht wird eine einheitliche Familie bilden, wenn auch die einzelnen Glieder derselben ihre Verschiedenheiten bewahren.

Hiermit schloß Herr Prorector Maas seinen Vortrag mit der Ankündigung, daß der nächste Vorteag erst am 11. Januar stattfinden werde.

☐ **Breslau,** 15. Decbr. [Commers.] Am Sonnabend feierte die alte Breslauer Burschenschaft „Raczeks“ ihren Commers im kleinen Saale des Schießwerders. Früh war mit einem solennen Frühschoppen im Schweidnitzer Keller der festliche Tag eröffnet worden. Gegen Abend versammelten sich die activen Mitglieder der Verbindung, wie zahlreiche Gäste und alte Herren auf der Verbindungskneipe, Königsplatz 3c, und fuhren von da in langem, stattlichen Zuge nach dem Commerslokale, wo sie von der Musik mit einem lauten Tusch begrüßt wurden. Mit dem Absingen des allgemeinen Liedes „Auf, schwärmt und trinkt, geliebte Brüder“, wurde der Commers eröffnet. Die Festrede wurde vom Sprecher der Verbindung gehalten, der in schwungvollen Worten die oft ausgesprochenen pessimistischen Anschauungen, als hätte die Burschenschaft nicht mehr das Recht, als solche zu bestehen, zurückwies und dem gegenüber ausführte, daß die Aufgabe der Burschenschaft durchaus nicht als erfüllt zu betrachten sei; noch seien der Burschenschaft sowohl auf studentischem, wie auf politischem Gebiete große Aufgaben zu lösen übrig. Noch sei die Freiheit nicht errungen und ehe dies hohe Ziel nicht erreicht sei, sei auch die Aufgabe der Burschenschaft nicht als gelöst zu betrachten. Mit einem Hoch auf die Devise der Burschenschaft „Freiheit, Ehre, Vaterland“, schloß der Redner. Sowohl von auswärtigen Bundesbrüdern und alten Herren, wie von befreundeten Verbindungen, wie die Wiener Burschenschaft Teutonia und die Prager Burschenschaft Carolina, waren Begrüßungs-Telegramme eingelaufen. Darauf brachte Dr. jur. Hancke auf die anwesenden Vertreter der hiesigen Burschenschaft Arminia ein Hoch aus, indem er zugleich den Wunsch aussprach, daß die bisherige Freundschaft zwischen beiden Verbindungen auch fernerhin bestehen möge. Von Seiten der Arminia wurde durch Herrn stud. Tyde dieser Toast erwidert. Die zahlreichen nun einander folgenden Toaste ausführlich wiederzugeben, würde uns zu weit führen, nur einer sei noch erwähnt. Der bekannte Pächter des Schießwerders, Herr Emil Guttmann, der vor 6 Jahren Kneipwirth der Raczeks gewesen war, wies auf die damalige Zeit hin und gab seiner Freude Ausdruck, daß ihm noch einmal gestattet sei, die alte Verbindung in seinen Räumen zu begrüßen. Bierzeitung und Bierrede wechselten nun in rascher Folge; von den letzteren fand namentlich das von einem Fuchse vorgetragene „Glaubensbekenntniß der Füchse“ durch seinen treffenden Witz reichen Beifall. Nach Schluß des Commerses blieb eine starke „scharfe Ecke“ noch bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Am nächsten Morgen fand im Casino das „Katerfrühstück“ statt, mit welchem der officielle Theil des Commerses schloß.

Breslau, 15. December. [Der Verein kath. Lehrer] hielt am 1. d. Mts. Abends ½8 Uhr unter dem Vorsitze des Hauptl. Kühn im Café restaurant die December-Sitzung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls wurde folgende Tagesordnung aufgestellt und genehmigt: A. Vortrag. B. Beschluß über das Stiftungsfest. C. Mittheilungen.

A. Lehrer Hermann liest über: die Fortbildungsschule. Als Preußen aus den letzten Kriegen mit seinem Volke in Waffen siegreich hervorgegangen war, hörte man von der einen Seite die Meinung, daß die Schul- resp. Volsbildung keinen geringen Antheil an den Erfolgen habe; während von der andern Seite die Behauptung aufgestellt wurde, die Volksbildung hätte nicht das erforderliche Niveau erreicht und die Schule litte noch an manchen Fehlern. Aber ist denn die Schule der einzige Faktor der Volksbildung? Sind nicht auch die mancherlei Hindernisse zu berücksichtigen, welche der Wirksamkeit der Schule entgegentreten? Machen sich nicht auch alle Bildungsfaktoren geltend: die Familie, die Kirche und die Tagesliteratur? Und beeinflussen nicht in hohem Grade die fortschreitende Bildung: der unregelmäßige Besuch der Schule und der hier und dort empfindliche Mangel an Lehrkräften? Man verdamme also die Schule nicht, das wäre entschieden vorschnell und ungerecht. Es fehlte bisher ein Mittelglied zwischen Schule und Leben. Schon Diesterweg empfiehlt die Fortbildungsschule. Freilich verfällt er dabei in das Extrem, da er den Besuch solcher Anstalten bis zum 25. Lebensjahre ausgedehnt wissen will. Auch Stoi befürwortet dieselben, weil ihre Wirksamkeit gerade in die sogenannten Flegel- und Lümmeljahre fällt, wo Zucht und Unterricht dringend nothwendig sind, um Sittlichkeit und Humanität zu fördern. Nicht immer haben die Behörden diese Stimmung getheilt, und der Begriff von der Fortbildungsschule war und ist noch kein genau bestimmter. Man subsumirt noch heut darunter die gewöhnliche Wiederholungsschule, die Sonntags- und die Gewerbeschule. Aber mit Unrecht, denn diese Anstalten lassen die allgemeine Bildung außer Acht. Die von uns geforderte Fortbildungsschule setzt den Schulunterricht fort, ergänzt und erweitert denselben und befähigt den Schüler für das Leben. Der Buchhändler Raickes und der Prediger Stock in Gloucester errichteten in der Mitte des 18. Jahrhunderts diese Schule in England und im Jahre 1851 gab es dort über 1000, 1860 schon über 2000. Eine Hauptfrage bei der Gründung dieser Schulen ist: Sollen dieselben durch Freiwilligkeit, oder durch Zwang hergestellt werden? Die Erfahrung spricht (dem allgemeinen Schulzwange in Preußen gemäß) für den letzteren. Ein schlagendes Beispiel giebt uns die Frequenz der Sonntagsschule in Breslau, für welche die städtischen Behörden anerkannt mit großer Liberalität sorgen. Diese Frequenz steht mit der Zahl der hier befindlichen Lehrlinge durchaus in keinem richtigen Verhältnisse. Die Schuld liegt wie an den Meistern, so auch an den Lehrlingen selbst. Die Frage, ob der Staat das Recht besitze, einen obligatorischen Besuch der Fortbildungsschule zu fordern, ist unbedingt mit „ja“ zu beantworten, da er von jedem Staatsbürger die durchaus nothwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten verlangen muß.

Ueber diesen Vortrag entspann sich eine äußerst lebhafte Debatte. Koll. Schaffer findet die Fortbildungsschule entbehrlich, wenn wir überall gut organisirte (womöglich 6-klassige) Elementarschulen errichten. Koll. Jos. Hofmann bezeichnet diesen Standpunkt als einen idealen, dem Leben widersprechenden und findet, daß die Fortbildung immer und in jedem Falle nöthig sein werde.

B. Es wird beschlossen, das Stiftungsfest des Vereines wie herkömmlich zu feiern und zwar am 5. Januar im Café restaurant. In das Comite der Festordner werden gewählt die Herren Blasel, Schaffer und Schulz, nachdem Rektor Deutschmann und Schneeweiß die Wahl abgelehnt hatten.

C. Auf ein Gesuch des Vereinsvorstandes v. 17. November, betreffend die Vertheilung von Kleidungsstücken außer der Schulzeit, war demselben unter dem 2. d. M. vom Magistrat die Antwort zu Theil geworden: daß nach Anhörung der Armendirektion eine Aenderung in dem Verfahren bei dem Vertheilen von Kleidungsstücken an arme Schulkinder einzuführen nicht angänglich sei. Die massenhafte Vertheilung beschränke sich auf eine nur sehr kurze Zeit und werde allerdings Uebelstände herbeiführen, die aber nicht zu beseitigen seien. Ungehorsame Schüler, welche ungerne die Schule besuchen, würden immer Ausreden wissen, wodurch sie ihr Ausbleiben entschuldigen.

Schließlich fordert Rektor Matschke die Vereinsmitglieder auf, sich in größerer Zahl an den Vorarbeiten zur 21. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu betheiligen.

Den nächsten Vortrag im Vereine hält Koll. Gasse. —nn.

---

* **Breslau,** 15. Decbr. [Thierschutz-Verein.] In der Vorstandssitzung des Schlesischen Central-Vereins zum Schutz der Thiere, machte der Herr Vorsitzende, Dr. Ulrich, Mittheilung von 3 durch den Verein herbeigeführten Bestrafungen von Thierquälern und zwar 1 Droschkenkutscher und 2 Fuhrleuten. Die Anzeige wegen der Quälerei einer Katze durch einen hiesigen Fleischermeister ist noch nicht abgeurtheilt, erfordert vielmehr zur Abhörung eines neuen Zeugen die Ansetzung eines weiteren Termins. Aus dem Namslauer Kreise ist eine Anzeige eingegangen, wonach ein Jäger die auf dem Felde vagirenden Katzen erschieße, wodurch dieselben qualvoll verenden müssen. Der Verein beschließt ein Anschreiben an den betreffenden Jäger. Eine Anzeige über den schlechten Zustand der Pferdeställe eines hiesigen Ausspannungsortes wird von einem Vorstandsmitgliede persönlich recherchirt werden. — Es folgte hierauf die Wahl einer Deputation von 3 Mitgliedern behufs Ueberreichung des Protectorats-Diplomes an den Hrn. Oberpräsidenten der Provinz Schlesien Freiherrn von Nordenflycht. Außerdem wurden noch 2 Commissionen von 3 Mitgliedern zur Abnahme der Jahresrechnung und resp. zur Feststellung des Mitglieder-Verzeichnisses für den Druck des Jahresberichtes ernannt. — Der in der Allgemeinen Sitzung gefaßte Beschluß: gut gehaltene und gut beschirrte Ziehhunde mit 10, 5 resp. 3 Thaler zu prämiiren, wurde vom Vorstande als zur Ausführung noch nicht geeignet gehalten und es soll daher noch eine Rücksprache mit dem Antragsteller genommen werden. — Die nächste Sitzung findet Dinstag den 6. Januar, Neue Gasse im Casino, statt.

K. **Breslau,** 11. December. [Pädagogischer Verein.] „Die Schule und ihre Lehrer verfolgen destructive, zersetzende und socialdemokratische Tendenzen“, — diese vernichtende Anklage hat der Abgeordnete Lasker bei Gelegenheit eines im Berliner Handwerkerverein gehaltenen Vortrages gegen die deutsche Volksschule und ihre Lehrer erhoben und diese somit verantwortlich gemacht für die so oft zu Tage tretende Roheit und Sittenlosigkeit des heranwachsenden Geschlechtes, für Socialdemokratie und Internationale. Daß aber die Schule diese Eiterbeulen der Gesellschaft nicht verschuldet habe, sondern daß sie in ihrer heutigen Gestaltung nur zu schwach sei, dieselben zu heilen, daß wies College J. Hübner in der gestrigen Sitzung in einem längeren Vortrage nach, in welchem er, von der oben erwähnten Aeußerung Laskers ausgehend, die Frage beantwortete: „Woher kommt die Entartung unserer heutigen Jugend?“ und etwa Folgendes ausführte: Die Schule hat fast ganz aufgehört, Erziehungsanstalt zu sein. Sie bekommt die Kinder oft schon verdorben, d. h. eigensinnig, trotzig, herrschsüchtig aus dem Elternhause, und doch stellen sich ihr sowohl der Unverstand der Eltern, als eine übertriebene Humanität in gar vielen Fällen hindernd entgegen, wer sie beugen will unter Gehorsam, Zucht und Ordnung. Dazu kommt, daß die Volksschule mit Stoff überhäuft ist, daß ihre Klassen oft überfüllt sind, daß ebensowenig wie der Besuch des Kindergartens, der der Fortbildungsschule obligatorisch, die Schulzeit deswegen viel zu kurz bemessen ist. Und endlich war die Vorbildung des Lehrers bisher eine so mangelhafte, ist die Besoldung desselben noch gar oft eine so ungenügende, daß er sich nicht der allgemeinen Achtung erfreut, die der Erzieher und Bildner der Jugend genießen muß, wenn seine Arbeit eine gesegnete sein soll. Bessere Bildung und bessere Besoldung ist daher die dringende Forderung der Lehrer, aber „Socialdemokraten“ sind sie trotz dieser Forderung nicht. Nein, um den blutigen, rothen Lappen der Internationale werden sich Deutschlands Lehrer, die sich mit stolzer Genugthuung als deutsche Männer fühlen, nie schaaren, und wenn unter Tausenden wirklich einer gott- und ehrvergessen genug wäre, auf Seiten der Socialdemokraten zu stehen, schon die bloße Klugheit würde ihm gebieten, sich nicht in Lehre und Erziehung als solcher zu bekennen.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 107 Kinder männlichen und 91 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 198 Kinder, wovon 35 außerehelich; als gestorben 71 männliche und 71 weibliche, zusammen 142 Personen incl. 8 todtgeborener Kinder.

H. **Hainau,** 13. Decbr. [Communales.] Aus dem für künftiges Jahr aufgestellten und genehmigten städtischen Haushalts-Etat ist als das Wichtigste Folgendes hervorzuheben: Die Kämmereikasse balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 19,742 Thlr. Für Besoldungen städtischer Beamten 3696 Thlr., Pensionen 164 Thlr., den Geistlichen, dem Glöckner, für Kirchenmusik 668 Thlr., Zuschuß zur Baukasse 1466 Thlr., zur Armenkasse 2513 Thlr., zur Schulenkasse 3471 Thlr. — Die Forstkasse weist in Einnahme und Ausgabe 17,438 Thlr nach; 1870 Thlr. mehr. Ueberschüsse an die Kämmerei-

kasse 11,603 Thlr.; 934 Thlr. mehr. — Die Gasanstalt hat Einnahme 6156 Thlr.; 297 Thlr. mehr. In Ausgabe: Zinsen für das Baukapital 1602 Thlr., Amortisationszahlung auf das Baukapital 1100 Thlr., zum Reservefond 300 Thlr. — Die Ziegeleikasse hat in Einnahme 3582 Thlr.; 377 Thlr. mehr bei 110,000 Stück Mehrproduction und erhöhtem Preise von 15 u. 20 Sgr. pro Mille. An Ausgabe: für den Ziegelmeister, incl. Brennmaterial 2481 Thlr., Ueberschuß an die Kämmereikasse 841 Thlr. — Für Schulzwecke betragen die Ausgaben für Besoldungen an 11 evang. und 2 kath. Lehrer 4972 Thlr. Das Schulgeld beträgt 1570 Thlr., der Zuschuß aus der Kämmereikasse 3471 Thlr.; 139 Thlr. mehr. — Die Armenkasse hat einen Etat von 4072 Thlr.; 1238 Thlr. mehr. Darunter Zuschuß der Kämmereikasse 2513 Thlr., Hundesteuer 122 Thlr., Legatszinsen 1340 Thlr. In Ausgabe: An städtische Arme 860 Thlr., Alimentengelder für im Hospital untergebrachte Arme 690 Thlr., Miethe und Brennmaterial für dieselben 220 Thlr., Erziehungsgelder für die in der Spinnschule und bei Privaten untergebrachten armen oder verwaisten Kinder 240 Thlr., an Hausbesitzer Miethe für Arme 130 Thlr., Bekleidungs-Kosten 160 Thlr., Schulgeld für arme Kinder 210 Thlr. ꝛc. — Ein Akt eigenthümlicher Bosheit wurde gestern Nachmittag in einem hiesigen, an frequenter Passage liegenden Gaststalle dadurch verübt, daß 5 Pferden die Schweife bis zur Wurzel abgeschnitten wurden, ohne daß der Thäter bis jetzt hat ermittelt werden können.

△ **Schweidnitz**, 14. Decbr. [Fiskalisches Terrain. — Schulangelegenheiten. — Rathhaus. — Hannigs Ofen- und Thonwaaren-Fabrik.] Im Laufe dieser Woche werden wiederum mehrere dem königl. Finanz- und Domänen-Fiskus gehörige Plätze an den neu angelegten Straßen auf dem zur früheren Festung gehörigen Terrain in der Vorstadt verkauft werden. Der Stadtcommune ist ein auf einem jetzt zugeschütteten Festungsgraben gelegener Platz vor dem Niederthore an der Reichenbacher Straße zu dem Bau eines neuen Schulhauses für die evangelische Volksschule zu dem Taxwerthe käuflich überwiesen worden. Falls übrigens die Provinzial-Gewerbeschule reorganisirt wird, so werden, da für diesen Zweck ein besonderes Gebäude hergestellt werden muß, in dem neuen evangelischen Schulhause, in welchem jetzt die nichtreorganisirte Provinzial-Gewerbeschule untergebracht ist, eine Anzahl Räume für die evangelische Schule vacant werden. Die Lösung der Frage über den weiteren Ausbau der evangelischen Mittelschule, die bei weiterer Entwickelung jedenfalls einen simultanen Charakter erhalten dürfte, wird wahrscheinlich bis zu der Zeit verschoben werden, in welcher die Frage der Gewerbeschule zur endgiltigen Entscheidung kommen wird. — Die Zahl der Geschäftslocale für den Bureaudienst im hiesigen Rathhause erweist sich nicht mehr als ausreichend; es wird daher schon in nächster Zeit darauf gedacht werden müssen, durch einen Umbau im Innern neue zweckmäßige Zimmer zu schaffen. Ohne Zweifel wird der geräumige Flur im ersten Stock dazu verwendet werden. — Die Thonwaaren- und Ofen-Fabrik des Töpfermeisters Hannig, eines der bedeutendsten industriellen Etablissements in unserer Stadt, an der Reichenbacher Straße gelegen, ist durch Kauf in diesen Tagen in die Hände des Herrn Franzisci übergegangen. Herr Hannig, der vor etwa zwei Jahrzehnten sich hierorts als Töpfermeister etablirte, hat durch Fleiß und Geschicklichkeit der ersten industriellen Anlage, die er in der Reichenbacher Vorstadt geschaffen, einen solchen Aufschwung gegeben, daß er, als nach Aufhebung der Festung die unbeschränkte Baufreiheit gestattet war, ein neues großes Etablissement an der Sandbrücke herstellte. Die Fabrikate, welche hier geliefert wurden, erfreuten sich eines lebhaften Zuspruchs. Selbst von Berlin liefen Bestellungen ein. Die Nachfrage war eine so bedeutende, daß die Arbeitskräfte kaum ausreichten, dieselben zu befriedigen. Auch die Geselligkeit ist Herrn Hannig zu Dank verpflichtet; er hat vor einigen Jahren die Gesellschaft „Brumme" nach dem Muster der Breslauer Brumme I. begründet.

—r. **Namslau**, 14. Decbr. [Zur Reichstagwahl. — Verschiedenes aus Reichthal.] Wegen der bevorstehenden Wahl zum Reichstage hat in Folge einer Anregung aus Brieg am 12. d. M. hierorts eine Besprechung zwischen einer bedeutenden Anzahl von Vertrauensmännern stattgefunden, in welcher die von Brieg aus gestellte Frage: ob es den hiesigen Wählern genehm sei, zu gemeinsamem Handeln wie vor 2 Jahren die Hand zu bieten, bejaht würde. Da der bisherige Abgeordnete Herr Allnoch-Beigwitz eine auf ihn fallende Wiederwahl anzunehmen breit ist, so wird man mit vereinten Kräften an seiner Wiederwahl festhalten und es ist die Bildung eines zahlreichen Comite's reichstreuer Wähler aus den Kreisen Brieg-Namslau vorläufig in Aussicht genommen worden, welches schon in den nächsten Tagen seine hierauf gerichtete Thätigkeit entfalten wird. — Der Kreisstadt Namslau, die jetzt in ultramontaner Beziehung weniger von sich reden macht, ist von dem nahen Städtchen Reichthal hierin vollständig der Rang abgelaufen worden und der seit Jahresfrist dort amtirende Pfarrer Tschirner — bekannt durch seine im v. J. wegen Amtsbeleidigung erfolgte Verurtheilung — darf auf seine Erfolge wahrhaft stolz sein. Am ersten Adventssonntage ließ er den vor einigen Wochen in Oberschlesien verurtheilten — wie er sich in Nr. 546 der Schles. Ztg. selbst bezeichnet — staatlich suspendirten Kreisvicar Rossochowitz in der kathol. Kirche daselbst predigen. Dieser Geistliche, übrigens derselbe, der am 25. Novbr. 1860 — wie seiner Zeit in diesem Blatte mitgetheilt wurde — durch das hiesige Kreisgericht wegen Beleidigung des hiesigen Gendarm Conrad zu 10 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden ist, muß den Kirchenbesuchern über die Verfolgungen der katholischen Priester und über die Gefahren, die von allen Seiten über die katholische Kirche hereinstürmen, ein grausiges Bild entworfen und ihnen recht herzergreifend geschildert haben, wie sie ihre Priester verlieren und in Folge dessen ihre Kinder nicht mehr getauft und confirmirt, wie Trauungen und Begräbnisse nicht mehr von Priestern vorgenommen und die Sacramente nicht mehr gespendet werden würden, — denn es ist ihm gelungen, den größten Theil der Kirchenbesucher zu Thränenströmen hinzureißen. — Welche Früchte derartige Predigten tragen, erfuhr Referent in den letzten Tagen, indem er von einem einfachen Manne aus Reichthal allen Ernstes befragt würde, ob es denn wirklich wahr sei, daß unser König die katholische Religion aufheben wolle? Auf seine Gegenfrage, wer ihm denn eine solche abscheuliche Lüge aufgebürdet habe, entgegnete er, daß man es in den Kirchen sage; etwas Bestimmteres aber war natürlich von ihm nicht herauszubekommen. — Ein reisender Zigarrenkaufmann aus Berlin, der einem Reichthaler Kaufmanne eine neue Zigarre mit der Etiquette „Monte Christo" vorlegte, wurde mit Empörung abgewiesen, denn in dieser Bezeichnung sollte eine Verachtung des katholischen Glaubens enthalten sein. Der Reisende entfernte sich mit der Entschuldigung, daß er vergessen habe, in Reichthal zu sein. — Am 28. Oktober d. J., als dem Tage, an welchem die Wahlmännerwahlen vollzogen wurden, trat ein katholischer Briefträger, der reichsfreundlich gewählt hatte, in ein Wirthshaus, in welchem sich eine Menge Reichsthaler Einwohner befanden, die sammt und sonders reichsfeindlich gestimmt hatten. Dem Eintretenden wurde nicht nur die Verabreichung eines jeden Getränks verweigert — er wurde auch von der ultramontanen Clique wegen seiner reichsfreundlichen Abstimmung zur Thür hinausgedrängt. — Einem kathol. Steuerbeamten, der ebenfalls regierungsfreundlich gestimmt hatte, wird von seinem ultramontanen Wirthe, resp. dessen Frau, bei Zahlung der Monatsmiethe mitgetheilt, daß er die Wohnung nicht länger behalten könne, denn er sei weder Katholik noch Lutheraner, und es sei, so lange er in dem Hause wohne, so manches Ungemach über dasselbe gekommen, namentlich habe ihr Mann, der Hausbesitzer, eine schlechte Ernte gemacht.

—r. **Namslau**, 15. Decbr. [Ueber den vermißten Lehrer Janik] von hier haben die amtlichen Ermittelungen nur Folgendes ergeben. Derselbe hat am 8. d. M. sich noch in später Abendstunde im Kaulwitzer Wirthshause aufgehalten und dort in angerauschtem Zustande mit mehreren anderen beim Kartenspiel sitzenden Gästen in Folge seiner beleidigenden Redensarten Streit bekommen, der in Thätlichkeiten überzugehen drohte und im Verlauf dessen er auch beim Verlassen der Gaststube im Hausflur von zwei Gästen angehalten und mit einigen Schlägen tractirt wurde. Bei dieser Gelegenheit verlor Janik im Hausflur Hut, Stock und Brille, die auch dort und nicht, wie es in der Mittheilung in Nr. 583 irrthümlich heißt, im Walde aufgefunden worden sind. Nachdem Janik die Schläge empfangen, rannte er auf der Dorfstraße nach dem Pfarrhofe zu, stürzte unterwegs nieder, raffte sich aber bald wieder auf, wahrscheinlich, weil er hinter sich auf dem gefrorenen Boden die Schritte mehrerer Personen hörte und sich von diesen verfolgt glaubte, und lief dann, laut um Hilfe und Feuer rufend, in den Pfarrhof, wo er an das Fenster klopfte und die an dasselbe tretende Schwester des Erzpriesters Nerlich frug, ob der Caplan aus Reichthal noch da sei, mit welchem er jedenfalls nach Hause fahren wollte. Dieser war bereits fort. Nerlich's Schwester erkannte den p. Janik, der ohne Kopfbedeckung war und der ihr stark angetrunken schien, weshalb sie sich auf einen Augenblick vom Fenster entfernte und zu ihrem Bruder begab, um diesem über den Vorfall Mittheilung zu machen. Inzwischen ließ sich Janik von einem durch sein lautes Rufen aus dem Stalle herausgetretenen Knechte des Erzpriesters beim Anziehen seines Pelzes, den er bis dahin nur umgehangen hatte, helfen und verließ dann eilig durch eine Hirtenpforte das Pfarrgehöft, wonach er die Richtung nach Obischau einschlug. Da er dem Knechte gesagt, daß er der Lehrer Janik aus Reichthal sei, rief ihm Ersterer nach, daß er sich auf falschem Wege befinde; Janik rannte jedoch weiter und ist von dort aus nirgend mehr gesehen worden. Wahrscheinlich ist er auf diesem Wege in den Weidefluß gerathen. Ein Verbrechen scheint hier keineswegs vorzuliegen. Trotz den von den Nachbargemeinden veranlaßten sorgfältigsten Absuchungen von Feldern, Wald und Weidefluß, soweit es dessen Eisdecke gestattet, ist nirgend eine Spur von Janik aufgefunden werden.

Literarisches.

Geschichte der preußischen Befreiungskriege in den Jahren 1813—15 von L. v. François. Berlin, 1874, Verlag von Otto Janke.

Der Plan des Autors war, ein Lesebuch für Schule und Haus zu schaffen. Das ist ihm auch gelungen. Getreu dem Heldengeiste und dem Patriotismus der Familie, deren Namen er trägt, weht auch durch seine Darstellung eine innere Begeisterung für die deutsche Sache, die sich dem jungen Leser unwillkürlich mittheilen wird. Trotzdem die Literatur der Befreiungskriege eine sehr reichhaltige ist, dürfte dieses Buch doch seinen Nutzen in reichem Maße stiften, da es an einem guten und echt populären Werke über jene große Zeit eigentlich doch noch gefehlt hat. Die Schilderung einzelner Schlachten ist recht klar und übersichtlich, so namentlich die von Culm, Dennewitz, Leipzig u. a. Das ganze Buch ist fließend und gut geschrieben.

Weibliches Wirken in Küche, Wohnzimmer und Salon von Marie Calm. Berlin, 1874, Verlag von Elwin Staude.

Keine von den gewöhnlichen Schriften über die Frauenfrage, sondern eine recht praktische Anleitung in klarer und anschaulicher Weise, zur Leitung der häuslichen Angelegenheiten. Dem Titel gemäß führt die Verfasserin ihre Leserinnen in Küche, Wohnzimmer und Salon, an den Heerd wie an's Clavier und auf den Ball und zeigt ihnen dabei jedesmal mit natürlichem Tacte und ohne die geringste Excentricität, wie sie sich da zu benehmen haben. Die hübsche Ausstattung eignet das Büchelchen auch zu Festgeschenken.

Fächersprache. Nach spanischem Original bearbeitet von Fenella. Berlin, Otto Janke, Zweite Auflage. Das zierliche Büchelchen weiht uns in die Geheimnisse jener Sprache ein, welche Spaniens gluthäugige Schönen durch die Bewegung ihrer Fächer ihre besondere Bedeutung hat. Wir wollen also der Jugend das Studium dieser Sprache angelegentlich empfehlen. Angehängt sind der Fächergrammatik vierundzwanzig neue Cotillon-Touren und wir glauben, daß sich das hübsche, nur 5 Sgr. kostende Büchelchen ganz besonders zu Cotillon-Geschenken eignet, redet doch auch in diesem Tourentanz vor Allen das Herz.

Von der Gewissensfreiheit. Ein Censurflüchtling vor der „cisleithanischen Preßfreiheit". Wien 1873. Verlag von C. Gronemeyer. Die Broschüre hat ihr Entstehen dem sog. objectiven Verfahren zu veradnken, das im österreichischen Preßgesetze begründet ist. Sie enthält einige frisch und gut geschriebene, lesenswerthe Artikel „über Gewissensfreiheit mit besonderem Bezug auf die Landesverhältnisse", deren erster sofort nach dem Erscheinen im „Oesterreichischen Oeconomist" confiscirt wurde. Die Einleitung ist eine drastische Beleuchtung der österreichischen Preßzustände, die Artikel selbst enthalten urchaus keine Schmähungen gegen eine Religion oder Person.

Die deutsche Regierung und die Priesterherrschaft, von J. Freiherrn J. v. Huppmann-Valbella. Stuttgart 1873, Verlag von E. Müller. Ernste, warme Worte eines überzeugungstreuen Katholiken, der unseren Lesern bereits vortheilhaft bekannt ist nnd der auch in dieser Broschüre mit Begeisterung für die Sache des Liberalismus eintritt.

Die Zukunft der deutschen Hochschulen von Dr. Lothar Meyer. Breslau, 1873. Verlag von Maruschke und Berendt.

Der Verfasser dieser Broschüre, war ehedem Lehrer in Breslau und ist gegenwärtig ord. Professor der Chemie am Polytechnikum zu Carlsruhe, also vollberechtigt, in der großen Frage der Universitätsreform mitzusprechen. In der That sind seine Vorschläge sehr practisch und gut motivirt, besonders der der Verschmelzung aller andern Akademien, der polytechnischen und Forstschulen mit den Universitäten, und der einer besseren Dotation der deutschen Hochschulen. Die Broschüre ist sehr interessant für Alle, die sich mit der wichtigen Frage zu beschäftigen haben.

Kraft und Stoff. Eine Selbstkritik von Dr. Ludwig Büchner, Leipzig. Verlag von Theodor Thomas.

Der bekannte Autor von „Kraft und Stoff", des berühmten Buches, das in siebzehn Jahren zwölf Auflagen erlebt hat, giebt in dieser Broschüre eine Selbstkritik desselben. Ueber die Berechtigung hiezu läßt sich streiten, aber die Form und Art dieser Kritik ist recht geistreich und interessant, selbst wenn man den durchaus materialistischen Anschauungen des Autors nicht ganz zu huldigen vermag.

---

* **[Für den Weihnachtstisch]** hat die Verlagshandlung von Winckelmann u. Söhne in Berlin auch in diesem Jahre wieder vortrefflich gesorgt. Zunächst bietet sie uns für die reifere Jugend die höchst geschmackvoll ausgestattete zweite Auflage eines schon seit dem Jahre 1849 aufs Beste empfohlenen Buches, nämlich der „Charakteristischen Scenen und Geschichten von A. W. Grube." Der durch seine weit verbreiteten „geographischen" und „geschichtlichen Charakterbilder" rühmlichst bekannte Verfasser wird sich durch diese musterhaften Erzählungen gewiß nur aufs Neue den Dank nicht allein seiner jüngeren Leser und Leserinnen, sondern namentlich auch aller erfahrenen Freunde der Jugend gewinnen. Eben dies gilt indeß auch von A. Stein (Margaretha Wulff), welche in dem in demselben Verlage erschienenen „Es war einmal" eine Reihe von Erzählungen bietet, die für Kinder von 5 bis 8 Jahren eine wahre Quelle der Lust sind. Für Kinder von 9 bis 12 Jahren sind die „Neuen Bilder" von Rosalie Koch unbedingt zu empfehlen. Endlich hat die genannte Verlagshandlung noch ein allerliebstes Märchenbuch — „Fitzliputzli. Drei neue Märchen von Carl Glocke." — in zweiter Auflage erscheinen lassen; dasselbe war seit längerer Zeit im Buchhandel vergriffen. Unsere Kinderwelt wird sich freuen, daß es in so schöner Ausstattung ihr wieder geboten wird. Ueberhaupt empfehlen sich die genannten Bücher ebenso sehr durch ihren durchweg gediegenen Inhalt, wie durch ihr sehr geschmackvolles Aeußere.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

December 15. 16.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U
Luftdruck bei 0°	334''',26	334''',30	332''',80
Luftwärme	+ 2°,5	+ 2°,0	+ 1°,1
Dunstdruck	2''',50	2''',35	1''',90
Dunstsättigung	100 pCt.	98 pCt.	86 pCt.
Wind	W. 1	W. 1	W. 1
Wetter	bedeckt, Regen.	bedeckt.	trübe.

Breslau, 16. Dec. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 60 Cm. U.-P. — M. 2 Cm. Eisstand.

Berlin, 15. December. Der gestrige Privatverkehr verlief fast ganz geschäftslos und war die Stimmung unentschieden. Creditactien 140½—141 bis 140½, Franzosen 200¾—201—200¾, Lombarden 102—101¾, Silberrente 65½, Ital. Rente 59⅜—59½, Türken 44⅜—½—44⅜, Bergische 109¼—109, Rheinische 146—6½—146, Cöln.-Mind. 149¼, Preuß. Bank 200, Darmstädter 163½, Provinz.-Disconto 89½, Disconto-Command. 181½, Laurahütte 159½, Dortmunder 84.

Heute schwirrten allerhand Gerüchte: so hieß es, die Credit-Anstalt werde den Januar-Coupon mit 5 fl. statt mit 8 fl. einlösen; die schon gestern bekannt gewordene Insolvenz eines Hauses in Havre mit 9 Millionen Francs Passiva werde weitere Verlegenheiten hervorrufen; den Banken in Westfalen und Rheinland ständen noch weiterhin Verluste bevor, nach den Erklärungen des Reichskanzlers sei auf die erhofften Eisenbahn-Tariferhöhungen keine Rechnung zu machen, und endlich um auch die politische Sphäre für die vorhandene Mißstimmung mit verantwortlich zu machen, wies man auf die Nachwahlen in Frankreich, welche republikanisch ausfallen würden. Auch die Nachricht, daß der Invalidenfond 8 Millionen Thaler der 6 pCt. ungarischen Schatz-Anweisungen übernommen habe, begegnete ab und zu einer abfälligen Kritik. Ob alle diese Momente hervorgesucht wurden, um die schwache Haltung des Tages zu erklären, oder ob sie als solche wirklich bestimmend auf die Tendenz gewirkt, brauchen wir hier nicht zu untersuchen; das Factum, über das uns zu berichten bleibt, ist das eines matten und unbelebten Geschäfts-Verkehrs. Oesterreich. Credit hielten sich wenig unter der Mittelnotiz vom Sonnabend, Franzosen wichen nur einen Thaler und etwas darüber, während bei Lombarden der Rückschlag sich aber höher bezifferte. Die österreichischen Nebenbahnen behaupteten zwar ihr bisheriges Coursniveau ziemlich unverändert, bewegten sich nichtsdestoweniger aber doch nur in sehr schwacher Haltung, Rudolfbahn und Kaschau-Oderberger waren fest. Auf dem Gebiete der auswärtigen Fonds hatte eine feste Stimmung Platz gegriffen, der Umsatz blieb jedoch im Allgemeinen ziemlich beschränkt, obgleich für einige Devisen, wie für Silber- und Papierrente, belebtere Nachfrage zu beobachten war. Auch Italiener, Türken und französische Rente waren belebter, Amerikaner büßten zwar in den Coursen weniger ein, trugen aber im Ganzen noch keine feste Physiognomie. Russische Werthe blieben sehr still, nur Bahnen zeigten sich belebter. Preußische Fonds fest und unbelebt, Consols zogen etwas an. Deutsche Fonds gingen nur mäßig um. Prioritäten haben meist nur kleineren Verkehr aufzuweisen, Preußische und Russische zeigten sich fest, von ersteren waren besonders 4½procentige, vorzugsweise Rheinische, begehrt, Oesterr. Prioritäten still und unverändert. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Gesammtstimmung eher matt, dieselbe resultirte jedoch vorzugsweise aus dem sehr eng begrenzten Geschäftsumsatze, unter dem besonders die rheinischen Devisen zu leiden hatten; auf Prämie waren Bergische fest, Köln-Mindener und Rheinische matter. Einiges Geschäft machte sich in leichten Bahnen, namentlich in Mastrichter, Nahe, Lüttich, Brest-Grajewo, Tamines. Banken sehr still und meist matter; Disconto erreichen noch 179, 179½, fielen dann aber bis 178; stärkeres Angebot herrschte für Provinzial-Disconto die von 88 auf 87½ fielen; ebenso für die rheinischen Banken, Darmstädter und Berliner Bankverein weichend, Deutsche Bank und Geraer Bank fest. Königsb. Vulkan und Linke Wagenb. verkäuflich. Für öffentliches Fuhrwesen und für Omnibusactien war Nachfrage. Bergwerkspapiere ohne besonderes Leben, Schlesische Kohlen, Massener, Bochumer in einiger Frage. Laura per ult. 158—½—7½—8, Dortmunder zwischen 82½ und 82 schwankend, von Gelsenkirchen ging etwas per Casse zu 143½ um.

(Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 15. December. [Bericht über Butter, Eier u. s. w. von S. Bloch, Klosterstraße 100.] Butter. Während es Anfangs der Woche schien, als sei es nach wie vor so knapp, ermattete im Laufe derselben das Geschäft, und ist feine Waare nicht mehr so knapp. Feine Mecklenburger brachte im Detail 48 Thlr. und darunter. Thüringer 39 Thlr. ab Station. Baierische unverändert; Landbutter 30¼—31½, Sennenbutter 36 Thlr., Beides ab Versandtplatz. Einige Pöstchen Ostfriesische à 19 Thlr. per 50 Pfund sind herangekommen. Hessische 38½ Thlr. ab Station. Durch die Hierherkunft mehrerer galizischer Consignateure ist es mit dieser Waare etwas stiller, 29—30½ loco hier versteuert. — In Hamburg ist Butter ungewöhnlich knapp geworden und sind alle Qualitäten gut zu lassen. Prima Stoppel wird mit 138 Reichsmark und darüber bezahlt, die Zufuhr vom 5. bis incl. 13. betrug daselbst 750 Geb. (gegen 1749).

Import: Es wurden Berlin zugeführt: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 3. bis 9. Decbr. 1266 Ctr. (gegen 1290), mit der Anhalter vom 4. bis 10. Dec. 600 Ctr. (gegen 778), mit der Stettiner vom 4. bis 10. Dec. 272 Ctr. (gegen 938).

Im Durchgang passirten Berlin: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn 112 Ctr., mit der Anhalter Bahn — Ctr., mit der Stettiner 192 Ctr.

Eier wurden vergangenen Montag mit 38 Sgr. bezahlt, gingen aber Mangels an Waare Donnerstag auf 40 Sgr.

Berlin, 15. December. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2451 Stück Hornvieh, 7117 Stück Schweine, 1133 Stück Kälber, 3890 Stück Hammel.

Der Markt war heute des bevorstehenden Festes halber sehr stark betrieben und mußten die Händler, die auf ein leidlich gutes Geschäft gehofft hatten, eine unangenehme Täuschung erfahren. Die Schlächter sehen schlechte Wochenmärkte voraus und kaufen des weichen Wetters wegen nur den nöthigsten Bedarf und auch die Exporteure halten mehr zurück wie sonst in diesen Jahreszeiten.

Von Hornvieh waren über 500 Stück mehr am Platze, als vor 8 Tagen; das Geschäft nahm einen sehr langsamen Verlauf und es konnte, bei nicht geringem Ueberstande, nur mit Mühe erreicht werden: für I. Waare 19 bis 20 Thlr., für II. 15—16 Thlr. und für III. 13—14 Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Schweine bewegten sich um ein Geringes lebhafter, konnten indessen auch nicht über den vorwöchentlichen Preis hinaus und erzielten im Durchschnitt 19, in einzelnen Fällen 19½ Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Kälber waren bedeutend über den Begehr vorhanden, hinterließen daher, was bei dieser Waare nicht oft vorkommt, einigen Ueberstand und mußten sich mit geringen Preisen begnügen.

Auch bei Hammeln war das Geschäft recht leblos; es waren ca. 1200 Stück mehr zugetrieben, als vor 8 Tagen, so daß ein sehr bedeutendes Quantum zurückblieb und Schlachtwaare nur ca. 7½ Thlr. pr. 45 Pfd. erzielen konnte.

Berlin, 15. December. [Productenbericht.] Roggen wenig verändert und in beschränktem Verkehr auf Termine. Loco schwerfälliger Handel. — Roggenmehl matter. — Weizen still, nahe Lieferung unbeachtet, spätere Termine gehalten. — Hafer loco matt, Termine vernachlässigt. — Rüböl ohne wesentliche Aenderung bei wenig Geschäft. — Spiritus ziemlich lebhaft aber matt zum Schluß.

Weizen loco 72—92 Thlr. pro 1000 Kilogr nach Qualität gefordert, feiner gelber märkischer — Thlr. ab Bahn bez., fener weißbunter poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. December 86¼—86 Thlr. bez., pr. December-Januar 86 Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. April-Mai 86¼—86½—86⅜ Thlr. bez., pr. Mai-Juni — Thlr. bez., neue Usance per April-Mai 85⅝ Thlr. bez., Juni-Juli — Thlr. bez. Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 86⅛ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 60—69½ Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 60¼—61 Thlr., besser russischer 63½ Thlr. ab Kahn bez., polnischer — Thlr., inländischer 65—67½ Thlr. ab Bahn bez., fein inländischer — Thlr. bez., per December 63⅞—64—63¾ Thlr. bez., pr. December-Januar 63⅛—63¼—63⅛ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 63⅛—63¼—63⅛ Thlr. bez., pr. Frühjahr 63⅛—63½—¼ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 63—63¼—⅛ Thlr. bez., Juni-Juli 62⅝—62⅞—62¾ Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis Thlr. — Gerste loco 58—73 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 48—58 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer — Thlr. bez., böhmischer 53—56½ Thlr., ostpreußischer 51—53 Thlr., westpreußischer 51—53 Thlr., galizischer 47—51½ Thlr. bez. pommerscher 53—56⅔ Thlr., uckermärker — Thlr. ab Bahn bez., per November-December 53½—53¼ Thlr. bez., per December-Januar — Thlr. bez., per Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Frühjahr 54 Thlr. Br., 53¾ Thlr. Gd., pr. Mai-Juni 54¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli — Thlr. bez. Gekündigt 2400 Ctnr. Kündigungspreis 53¼ Thlr. — Erbsen: Kochwaare 61—69 Thlr., Futterwaare 56—60 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 12⅙—11⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 11¼—10¾ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 10½—10 Thlr. Nr. 0 und 1 9⅚—9⅓ Thlr., pro 100 Kilo unversteuert incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. November-December 9 Thlr. 28—28½ Sgr. bez., pr. December-Januar 9 Thlr. 20 Sgr. bez., pr. Januar-Februar 9 Thlr. 18 Sgr. bez., pr. Februar-März 9 Thlr. 15½ Sgr. bez., pr. März-April — Thlr. — Sgr. bez., pr. April-Mai 9 Thlr. 13—14 Sgr. bez., Mai-Juni — Thlr. — Sgr. bez. Gekündigt 500 Ctnr. Kündigungspreis 9 Thlr. 28½ Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 18⅔ Thlr. bez., pr. November-December 18⅔ Thlr. bez., December-Januar 18⅝ Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. April-Mai $20\frac{9}{24}$ Thlr. bez., pr. Mai-Juni $21\frac{1}{12}$ Thlr. Br. Gekündigt 1300 Ctnr. Kündigungspreis 18⅜ Thlr. — Leinöl loco 24 Thlr. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 10 Thlr. bez., pr. November-December $9\frac{5}{12}$ Thlr. bez., pr. December-Januar $9\frac{5}{12}$ Thlr. bez., pr. Januar-Februar $9\frac{7}{12}$ Thlr. bez., pr. April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß" 21 Thlr. 15 Sgr. bez., pr. „mit Faß" — Thlr. bez., November-December 21 Thlr. 12—14—8 Sgr. bez., pr. December-Januar 21 Thlr. 8—15 Sgr. bez., pr. Januar-Februar 21 Thlr 5—3 Sgr. bez., pr. April-Mai 21 Thlr. 13—9—10 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 21 Thlr. 16—12 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 21 Thlr. 28—23 Sgr. bez., pr. Juli-August 22 Thlr. 8—4 Sgr. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr.

W. **Frankfurt a. M.**, 13. Decbr. [Wochenbericht.] Die beim Beginn der abgelaufenen Woche günstige Stimmung, welche der steigenden Coursrichtung zur Herrschaft verhalf, vermochte bis zum Wochenschlusse nicht anzudauern. — In Folge von Gewinnrealisirungen, sowie Gerüchten über die Nichteinlösung der im Januar fällig werdenden Coupons erster Wiener Banken fand eine Abschwächung statt, welche, obschon oben erwähnte Gerüchte dementirt wurden und neue Discontherabsetzungen in London und hier von der fortschreitenden Besserung der Geldlage Zeugniß ablegten, auch die Schlußtendenz blieb.

Die Verhältnisse haben im Abgemeinen eine sehr günstige Gestaltung gewonnen, der Verkehr ist reger geworden und das Eingreifen des Privatpublikums eröffnet einer weiteren stetigen Besserung die besten Aussichten, wie auch der im Januar fällige Zinstermin dazu beitragen wird, die Grundlage der Börse immer gesunder zu gestalten.

Die größte Berücksichtigung fand in der abgelaufenen Woche unstreitig in Bahn-Papieren statt, welche theils mit Recht, theils mit Unrecht wesentliche Avancen erzielten. Wenn wir heute schon wieder ansehnliche Abschwächungen zu verzeichnen haben, so hat dies seinen Grund in dem etwas überstürzten Hinaufsetzen der Course dieser Effectengattung und jedenfalls hat diese kleine Reaction das Gute, daß sich die Course langsam aber desto dauerhafter befestigen.

Ansehnliche Aufbesserungen erzielten in der abgelaufenen Berichtsperiode ferner jene Kategorie von Bankactien, welche in Folge von Kapitalsreductionen oder Liberirungen besondere Gewinnchancen eröffneten. Auch hier waren die Schwankungen ziemlich bedeutend und der Reaction fielen auch auf diesem Gebiete wieder einige Procente zum Opfer.

Credit=Actien, welche sehr bedeutende Coursschwankungen zu bestehen hatten, eröffneten mit einer Aufbesserung von Fl. 6, — gegen die Vorwoche à 245, erreichten steigend 251 und beschließen die Woche, nach 243½ zu 244½.

Oesterreichische Nationalbank, welche bereits bis 1050 gestiegen waren, schließen 1032, gegen 1019½.

Darmstädter sind 406¼ gegen 396. Meininger 114¼ gegen 109¼. Jüngere Bankactien gehen zu höheren Coursen aus dem Verkehr hervor. Frankfurter Bankverein sind 93½ gegen 88½. Deutsche Vereinsbank 101⅞ gegen 98¼. Oesterreichisch=Deutsche 90 gegen 88¾. Deutsche Effecten und Wechselbank 121¾ gegen 119¾. Frankfurter Wechslerbank 82½ gegen 82⅛. Baierische Wechslerbank 88 gegen 87¼. Provincial=Disconto 90½ gegen 88.

Bahnen fast durchweg im Preise besser. Im Vordergrunde Staatsbahn=Actien, welche von 347 auf 352 stiegen, während Lombarden bei 179 um 1 Fl. gegen die Vorwoche im Nachtheile sind. Albrechtsbahn=Actien bei 127 um 8¼ Fl. höher; Alföld=Fiumaner bei 159 um 11¾ Fl., Donau=Drau bei 124½ um 6¾ Fl., Elisabeth bei 233 um 3¾ Fl., Franz Josef=Actien bei 225 um 3¼ Fl., Galizier bei 238½ um 6¾ Fl., Nordwest bei 208½ um 3¾ Fl., Elbthal bei 126¾ um 4¾ Fl., Rudolfs=Actien bei 168 um 3¼ Fl., Stuhlweißenburg=Raab=Graz bei 145 um 7¾ Fl., Vorarlberger bei 164¼ um 11½ Fl.

Eisenbahn=Prioritäten bei beschränktem Verkehr zu theilweise besseren Coursen.

Von Fonds: österreichische Renten beliebt, Silber=Rente 65¾, Papier=Rente 61 9/16, Spanier 15 9/16. Von amerikanischen Fonds 81er 101¾, 82er III. 97⅝, IV. 98, gekündigte 97½, 85er Juli 99⅝.

Von Loos=Papieren waren Ungarloose belebt. Dieselben sind 85⅞, gegen 89, österreichische 60er Loose 93 3/16, 64er 147⅛, Creditloose 194⅞, Raaber Loose 78¾.

Devisen gingen in großen Beträgen um: Wien 103½, London 118⅝, Paris 93 11/16, Amsterdam 98⅞.

Von Sorten: Napoleons 9, 23, Sovereigns 11, 51, Imperiales 9, 43.

Geld ist sehr leicht.

Breslau, 16. Decbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war sehr schleppend, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen blieb in feinen Qualitäten beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8 bis 9 Thlr., gelber 7⅔ bis 8⅔ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. 6 11/12 bis 7¼ Thlr., feinste Sorte 7⅓ Thlr. bezahlt.

Gerste matter, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅔ Thlr., weiße 7 bis 7⅓ Thlr. bezahlt.

Hafer behauptet, pr. 100 Kilogr. 4¾ bis 5½ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen angeboten, pr. 100 Kilogr. 5 11/12 bis 6½ Thlr.

Wicken gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 4⅚ bis 5⅙ Thlr.

Lupinen hoch gehalten, pr. 100 Kilogr. gelbe 4⅔ bis 5 Thlr., blaue 4⅙ bis 4½ Thlr.

Bohnen behauptet, pr. 100 Kilogr. 6⅔ bis 6⅚ Thlr.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 5⅚ bis 6⅓ Thlr.

Oelsaaten unverändert.

Schlaglein unverändert.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag=Leinsaat	7	12	6	8	10	—	9	—	—
Winter=Raps	7	12	6	7	25	—	8	7	6
Winter=Rübsen	7	10	—	7	20	—	8	—	—
Sommer=Rübsen	7	17	6	8	—	—	8	5	—
Leindotter	6	27	6	7	10	—	7	25	—

Rapskuchen behauptet, schlesische 72—76 Sgr per 100 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 96—100 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat, rothe in fester Haltung, neue 13—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße jähr. 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr. hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee gut behauptet, 8½—11½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.=Bureau.)

Berlin, 15. December. Ein königlicher Erlaß an das Staatsministerium vom 15. December ordnet wegen Ablebens der Königin Wittwe eine allgemeine Landes=Trauer auf sechs Wochen, von heute ab, an und untersagt die öffentliche Musikaufführungen, Lustbarkeiten, Theater= und Schau=Vorstellungen für die ersten acht Tage.

Bern, 15. December. Die vereinigte Bundesversammlung hat heute im ersten Wahlgange Dr. C. Schenk mit 80 von 132 Stimmen zum Bundespräsidenten, Dr. Welti im zweiten Wahlgange mit 77 von 144 Stimmen zum Bundesvicepräsidenten gewählt. Zum Präsidenten des Bundesgerichts wurde im ersten Wahlgange Dr. Blumer zum Vicepräsidenten desselben im dritten Wahlgange Morel ernannt.

Paris, 15. Decbr. Bei den gestrigen Ersatzwahlen für die National=Versammlung dürften, soweit sich nach den bis jetzt bekannten Wahlresultaten übersehen läßt, im Departement Aude Marcou und Bonnel (beide zur radikalen Partei gehörig), im Departement Seine et Oise Calmon (Republikaner) gewählt worden sein. Im Departement Finistere waren nach der letzten Stimmen=Zusammenstellung 22,641 Stimmen für Swiney (Republikaner), 10,694 Stimmen für Leguen (conservativ) abgegeben worden.

Versailles, 15. December, Abends. Nationalversammlung. Haentjens (Bonapartist) interpellirt die Regierung, ob sie das System der parziellen Ersatzwahlen, indem eine große Gefahr liege, beibehalten und von der Ausübung ihres Einflusses auf die Wahlen auch ferner absehen wolle. Die Berathung der Interpellation wurde bis nach der Erledigung des Finanzgesetzes vertagt

London, 15. December. Auf die Auslassung Bowyer's, der sich gegen die Abhaltung des Medtings ausgesprochen, das der Sympathie des englischen Volkes für die preußische Regierung in deren Kampfe mit den katholischen Bischöfen Ausdruck geben soll, veröffentlicht Earl Russel ein Schreiben. In demselben erklärt Earl Russel wiederholt, daß er den Vorsitz in dem gedachten Meeting gern übernehme. Es sei die schon von Lord Peel vorausgesehene und vorausgesagte Zeit gekommen, wo die katholische Kirche sich nicht mehr damit begnüge, daß sie anderen Kirchen gleichgestellt sei, sondern wo sie allein herrschen wolle. Er kenne eine Gewalt des Papstes, die, wie offen ausgesprochen worden, alle Getauften umfasse, eine Gewalt, die sich auch über die Königin, die Glieder des königlichen Hauses, die Bischöfe und die Geistlichkeit der anglikanischen Kirche erstrecken würde, nicht anerkennen. Ebenso müsse er sich entschieden gegen die autonomische Stellung erklären, welche der Papst für Irland in Anspruch nehme und durch die er seine Weltmacht zu erweitern trachte. „Daily Telegraph“ bespricht gleichfalls die kirchlichen Verhältnisse in Preußen und meint, die Forderungen der preußischen Regierung seien durchaus billige und es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die katholische Kirche sich schließlich fügen müsse. Der Kampf, der in Preußen und anderen Ländern gegen die Ausdehnung der Gewalt des Clerus geführt werde, sei in Wirklichkeit ein Kampf für die Freiheit des Volks, ein Kampf für die Verfassung.

London, 15. December. Sir H. S. P. Winterbotham, Unterstaatssecretär im Departement des Innern, ist am Sonnabend in Rom gestorben.

Newyork, 15. December. Professor Agassiz ist gestorben.

[An eine merkwürdige Prophezeihung] erinnert Jules Claretie in seiner Chronik der „Independance belge“; sie befindet sich in einem Briefe, den Proudhon im Jahre 1860 geschrieben. „Nachdem wir,“ heißt es darin, „das erste Kaiserreich bis zum Ekel copirt, brauchen wir nur noch auch sein Ende mitzumachen: ein neues Leipzig, eine kleine Invasion, ein Verlust von 800,000 Mann, 3 Milliarden Kriegskosten, 2 Milliarden Entschädignng an den siegreichen Feind, zusammen fünf Milliarden!“ Die Stelle ist wirklich prophetisch, wenn sich Proudhon auch in der Entschädigung verrechnet hat. Aber freilich, im Jahre 1860 wußte weder er noch die Welt viel von Bismarck.

Berliner Börse vom 15. December 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	5	141⅜ bz.
do. do.	2 M.	5	140⅜ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.18 G.
Frankf.a.M.100Fl.	2 M.	4½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5½	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	4½	6.21½ bz.
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	80bz.
Petersburg 100SR.	3 M.	6½	89⅜ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6½	81⅜ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	89B. 88⅞G
do. do.	2 M.	5	88⅜ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	101¾ bz
do. consolid.	4½	105⅜ bz.
do. 4%ige	4	99⅝ bz
Staats-Schuldscheine	3½	92 bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	121¾ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101⅜ B
Pfandbr. Berliner	4½	100⅜ bz
Pfandbr. Pommersche	3½	80¾ bzG.
Pfandbr. Posensche	4	90¼ bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur u. Neumärk.	4	95½ bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	94¾ bz
Rentenbriefe. Posensche	4	94½ B
Rentenbriefe. Preussische	4	95⅜ bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	97¾ bz
Rentenbriefe. Sächsische	4	98¾ G.
Rentenbriefe. Schlesische	4	95½ G.
Badische Präm.-Anl.	4	112⅜ G.
Baierische 4% Anleihe	4	113⅜ G.
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	92¾ bz.B

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69⅛ bzG.
Badische 35 Fl.-Loose 38⅛ bzG.
Braunschw Präm.-Anl. 22¼ bzG.
Oldenburger Loose 37¼ bz

Louisd'or 110½ G.	Dollars 1.11⅝ bz G.
Sovereigns 6.23bz	Frmd. Bkn. 99¾ bzB
Napoleons 5 10¾ G.	Oest. Bkn. 88⅞ bz,
Imperials 5.16 G.	Russ. Bkn. 81½ bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	— —
Unkünd. do. (1872)	5	101⅛ bz.
do. rückbz. à 110	5	104¾ bz.
do. do. do.	4½	97 bz.B.
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	97½ bz.G.
do. III. Em. do.	5	95 bz.
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	94½ bz.G.
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101½ bz.
Pomm. Hypoth-Briefe	5	101 bz.
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	104 G.
do. do. II. Em.	5	103 bz.
Meininger Präm.-Pfdb.	4	89⅝ bz.B.
Oest. Silberpfandbr.	5	55 B.
do. Hyp. Crd. Pfndb.	5½	66 bzB.
Unkb.Pfd.d.Pr.-Hyp.-B.	4½	100 bz. G.
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	80 bzB.
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101½ bz
Wiener Silberpfandbr.	5½	62 B.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65½ bz.
do. Papierrente	4⅕	61 bz.G.
do. Lott-Anl. v. 60	5	92⅞ bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	94¼ bz
do. Credit-Loose	—	111½ bz.
do. 64er Loose	—	83¾ bz.B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	136 bz
do. do. 1866	5	132¼ etbzG.
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	87¼ bz.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	79 G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75¾ bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64⅜ etbzG.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97¼ bz. G.
do. do. p. 1885	6	100½ bz.G.
do. 5% Anleihe	5	98¾ G.
Französische Rente	5	92⅞ bzG.
Ital. neue 5% Anleihe	5	59⅜ bzG.
Ital. Tabak-Oblig.	6	92 bz
Raab-Grazer 100Thlr.L.	5	78 bz.G.
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	44⅜ bz.
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	69 bz.

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr. Loose 9¾ bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100½ G.
do. III. v. St. 3½ g	3½	83 bz.
do. do. VI.	4½	100 G.
do. Nordbahn	5	102⅝ bz. G.
Berlin-Görlitz	5	103 bzB.
do.	4½	99 G.
Breslau-Freib Litt. D.	4½	99 B.
do. do. G.	4½	99 B.
do. do. H.	4½	99 B.
Cöln-Minden III.	4	90¾ G.
do. do.	4½	101 B.
do. IV.	4	91 G.
do. V.	4	91 B.
Halle-Sorau-Guben	5	100½ B.
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	100⅞ G.
Niederschl.-Märkische	4	94 B.
do. do III.	4	93½ B.
do. do. IV.	4½	—
Oberschles. A.	4	91½ B.
do. B.	3½	— —
do. C.	4	91 B.
do. D.	4	91 B.
do. E.	3½	82¼ bz.B.
do. F.	4½	100 B.
do. G.	4½	99¾ B.
do. H.	4½	99¾ bz B.
do.	5	102 B.
do. Brieg-Neisse	4½	99 G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	91 bzG.
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	102½ G.
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte Oder-Ufer-B.	5	102½ B.
Schlesw. Eisenbahn	4½	98½ B.
Chemnitz-Komotau	5	88⅜ G.
Dux-Bodenbach	5	79¾ bz.
Prag-Dux	5	59 bz.B.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	92⅞ etbzB.
do. do. neue	5	88¾ et.bz G.
Kaschau-Oderberg	5	75⅜ bz. B.
Ung. Nordostbahn	5	61½ bz.
Ung. Ostbahn	5	56½ bz.B.
Lemberg Czernowitz	5	65¼ B.
do do. II.	5	76 B.
do. do. III.	5	65¼ bz.
Mährische Grenzbahn	5	72 G.
Mähr-Schl.Centralbhn.	5	39 bz.G.
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	84¾ bz.B.
Oesterr.-Französische	3	306 bzG.
do. do. neue	3	289¾ bz
do. südl Staatsbahn	3	247½ bz.G.
do. neue	3	248½ bz.B.
do. Obligationen	5	85⅜ bz.G.
Warschau-Wien II.	5	96¼ G.
do. III.	5	95¾ B.
do. IV.	5	95½ B.

Bank-Discont 5 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 6 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht.	3/5	1	4	32 bzG.
Berg.-Märkische	7½	6	4	108½ à 8 bz B.
Berlin-Anhalt	18½	17	4	160 bz
do. Dresden	—	5	5	53 bzB.
Berlin-Görlitz	0	3½	4	99¼ bz.G
Berlin-Hamburg	10¾	12	4	196 bzG
Berl. Nordbahn	—	5	5	24 bzB.
Berl.-Potsd. Magd.	14	8	4	119¾ bzB.
Berlin-Stettin	11 5/12	12¾	4	160 bzG.
Böhm. Westbahn	8¼	5	5	99 bzG.
Breslau-Freib.	9½	7½	4	104½ bz
do. neue	—	5	5	97 bzG.
Cöln-Minden	11⅕	9 7/20	4	148½ a 7½ bB.
do. neue	5	5	5	108½ bzG.
Cuxhav. Eisenb.	—	—	6	— —
Dux-BodenbachB.	5	5	5	33½ bz.G.
Gal.Carl-Ludw. B.	8½	7	5	101¾ à 100¼ b
Halle-Sorau-Gub.	4	0	4	41¼ bz.
Hannover-Altenb	5	5	4	46¼ bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	64⅞ bz
Kronpr.Rudolphb.	5	5	5	70⅞ bz.
Ludwigsh.-Bexb.	11¾	11	4	195 bz.
Märk.-Posener	0	0	4	41¼ bz
Magdeb.-Halberst.	8½	8¼	4	130¼ bz.B.
Magdeb.-Leipzig	16	14	4	264¼ bzG.
do. Lit. B.	4	4	4	96 B.
Mainz-Ludwigsh.	11	11 6/10	4	157½ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97 B.
Oberschl. A. u. C.	13⅔	13⅔	3½	185 B.
do. B.	13⅔	13⅔	3½	169½ B.
do. D.	—	—	5	174¾ B
Oester.-Fr. St.-B.	12	10	5	200 à 199b
Oest. Nordwestb.	5	5	5	118½ a 8bz
Oester. südl. St.-B.	4	4	5	101½ à 100¼ b
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	34 bzB.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	123¾ bz B.
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	68¾ bz
Rheinische	10	9⅖	4	145½ à 4½ bB.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	25¾ bz
Rumän. Eisenbhn.	5⅓	3⅗	5	32½ bz
Schweiz Westbhn.	2	1⅗	4	38½ bz
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	100 bzG
Thüringer	10½	9	4	136¾ bz.
Warschau-Wien	12	10	5	83⅝ G.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104 bz
Berlin. Nordbahn	—	5	5	35 bz
BreslauWarschau	5	5	5	20 bz
Halle-Sorau-Gub.	5	0	5	60½ bz
Hannover-Altenb	5	5	5	70 bz
Kohlfurt Falkenb.	2½	5	5	78⅝ bz
Märkisch-Posener	1½	0	5	68⅛ bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	80 bz
do. Lit. C.	—	5	5	102½ bz
Ostpr. Südbahn	0	0	5	67⅝ bz
Pomm. Centralb.	5	5	5	17½ bzG.
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	122¾ bz. G
Rum. (40% Einz.)	—	—	8	80½ bz.
Saal-Bahn	—	5	5	46¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	7½	5	64bz
Allg.Deut.Hand G	—	9¼	5	36½ bz
Berliner Bank	15	14	4	67 bz
Berl. Bankverein.	16	18	5	87⅝ bz.
Berl. Kassen-Ver	12⅖	29 3/10	4	300 G.
Berl.Handels-Ges.	12½	12½	4	125 bz
Berl.Lomb.-Bank.	5	11¼	5	41 G.
Berl.Makler-Bank	25⅔	11	4	100 bz
Berl.Prod.-Makl.B	—	8½	5	100½ G.
Berl. Wechslerbk.	12½	0	5	47⅛ bz
Braunschw. Bank	8½	8⅔	4	119¼ bz
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u.Co	13	10	4	74¾ bzG.
Bresl. Handels-G	4¼	9	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	30	5	75G.
Bresl. Mkl.-Ver.B.	--	7	5	89 G.
Br Pr.-Wechsl.-B.	—	12	4	— —
Bresl Wechslerb.	12	12	4	60½ G.
Centralb f. Genos.	12	14	4	67⅞ bzG.
Coburg. Cred.-Bk.	10¼	7¼	4	74 bzG.
DanzigerPriv.-Bk.	7	7	4	114 bzB.
Darmst. Creditbk.	15	15	4	163 à 62bz
Darmst. Zettelbk.	8	7	4	107bzG.
Dessauer	—	—	fr.	—
Deutsche Bank	8	8	4	84⅞ bzG
DeutscheUnionsb.	11⅓	9½	4	72 bzG.
Disc.-Com.-A.	24	27	4	179 à 78b.
Genossensch.-Bnk	10¾	10⅔	fr.	110 bzG.
do. junge	—	—	4	104⅜ bz
Gwb Schuster u.C.	10⅔	10	4	63 bzG.
Görlitzer Ver.-Bk.	—	10	4	—
Goth.Grundcred.B	9	9½	4	98 bzG.
Hamb.Nordd.Bnk	12⅗	13½	4	143 G.
do. Vereins-B.	11½	13¾	4	122½ G.
Hannov. do.	5⅖	6⅗	4	103⅜ bz
do. Disc.-Bk.	—	5	4	61¾ G.
Hessische Bank	—	6⅔	5	45 G
Königsb. do.	11	8	4	72⅞ bzG.
Ldw. B. Kwilecki	14	—	4	55 B.
Leip. Cred.-Bank.	11	15	5	149 B.
Luxemburger do.	12	12	4	122 bzG.
Magdeburger do.	5⅘	5¾	4	105 B.
Meininger do.	12	12	4	114 bzG
Moldauer Lds. Bk.	6	4	4	38 G.
Ndrschl. Cassenv.	12	15	4	20 bz
Nordd.Grundcr.B.	8	13¾	5	82½ G.
Oberlausitzer Bk.	10¾	8 3/10	4	74 B
Oest. Cred.-Actien	17½	18¾	4	139½ à 9¾ b.
Ostdeutsche Bank	—	8	5	66½ bzG.
Ostd.Product.-Bk.	—	8½	4	25⅞ G.
Posener Bank	6⅘	6½	5	107¾ B.
Pos.Pr.-Wechsl.B.	—	8	4	6G.
Preuss. Bank-Act.	12 8/10	13½	4	200 bz
Pr.Bod. Cr.-Act.B.	14	15	4½	70½ bz
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	119¾ bz
Pr. Credit-Anstalt	—	24	5	49¾ bz.
Prov. Wechsl.-Bk.	—	7½	4	88½ G.
Sächs. B. 60% l. S.	10	12	5	145¼ bz
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	75 bzG.
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	112 etbzB.
Schl. Centralbank	—	13	4	— —
Schl. Vereinsbank	—	9	5	90½ bzG.
Thüringer Bank	9	14	5	102 bzG.
Ver.-Bk. Quistorp	15	10	4	17½ bzG.
Weimar. Bank	7	8	fr.	105½ bz
Wiener Unionbk.	16½	5	4	64 B.
Baugess. Plessner.	11	14	5	78 bzG.
Berl.Eisenb.-Bd.A	10½	11½	5	155¾ G.
D. Eisenbahnb-G.	—	0	5	37½ G.
do.Reichs-u.Co.-E.	—	7¾	5	94½ bz
Mark.Sch. Msch.G.	—	0	5	23½ bzG.
Nordd.Papierfabr.	8 1/10	8	5	79 B
Westend, Com.-G.	16	17	—	14½ G.
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	4	121⅝ bz
Schl. Feuervers.	20	17½	4	118 B.
Donnersmarkhüt.	—	—	5	57⅛ etbzG.
Königs-u Laurah.	12¼	29	5	158½ bz.
Lauchhammer	7	9	5	95¾ B.
Marienhütte	—	14	5	75 bzB.
Minerva	0	—	5	24½ bzG.
Moritzhütte	—	—	5	60 G.
OSchl.Eisenwerk.	—	11	5	33 G.
Redenhütte	—	10	5	45 bz
Schl.Kohlenwerk	—	9	5	91 bz
Schles.Zinkh.-Act.	6	8	5	95¼ bzB.
do. St.-Pr.-Act.	6	8	4½	95⅞ bzB.
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	118¾ bz.
Vorwärtshütte	—	8	5	58 bz
Baltischer Lloyd	10	0	5	40½ bzG.
Bresl Bierbrauer.	7	—	5	30 bzG.
Bresl. E.-Wagenb.	7	7⅓	5	59¾ G.
do. ver.Oelfabr.	—	10	5	64½ G.
Erdm. Spinnerei	—	9	5	56½ bz
Görlitz.Eisenb.-B.	0	0	5	41⅛ G.
Hoffm'sWag.-Fab.	—	6	5	49 B.
O.Schl. Eisenb. B.	6	14	5	89⅝ bzG.
Schles.Leinenind.	10	9	5	98 G.
S.Act. Br.(Scholtz)	9	—	5	33bzG.
do. Porzellan	—	7	4	84¾ bz
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	28¼ G.
do.Wagenb.-Anst.	—	9	4	43¾ G.
Schl.Wollw.-Fabr.	—	10	4	25 bzB.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.=Bureau.)

Frankfurt a. M., 15. December, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 118⅝. Pariser do 93⅝. Wiener do. 103½. Franzosen*) 349½. Hess. Ludwigsb. 158¾. Böhmische Westbahn 234. Lombarden*) 176½. Galizier 236. Elisabethbahn 232½. Nordwestbahn 209. Elbthalbahn —. do. Prioritäten —. Oregon 17¾. Creditactien*) 244. Russ. Bodencredit 88⅛. Russen 1872 93¾. Silberrente 65½. Papierrente —. 1860er Loose 92⅞. 1864er Loose 147. Ungarloose 84⅞. Raab-Grazer 78¾. Amerikaner de 1882 97⅝. Darmstädter Bankverein 408. Deutsch=österr. 90. Prov.=Disconto=Gesellschaft 87¾. Brüsseler Bank 103. Berl. Bankverein 88. Frankf. Bankverein 93. do. Wechslerbank 82. Nationalbank 1030. Meininger Bank 114⅞. Hahn Effectenbank 120¾. Continental 94⅞. Südd. Immobilien=Gesellschaft —. Hibernia —. 1854er Loose —.

*) per medio resp. per ultimo.

Rockford 24½. Oberhessische Eisenbahn 77½. Dortmunder Union —. 1854er Loose —. Engl. Wechslerbank —.

Unbelebt und matt auf Berliner Nachrichten. Bahnen still. Banken offerirt, Loose fest, für Creditactien bis 36 Kr. Deport. Geld flüssig.

Auf die neue ungarische Anleihe bei Rothschild sind bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 244¾, Franzosen 350, Lombarden 176½, Provinzialdisconto=Gesellschaft —.

Frankfurt a. M., 15. December, Abends. [Effecten=Societät.] Credit=Actien 244⅛, Franzosen 349¼. Galizier 236—235. Lombarden 176¼. Silberrente —. Oberhessen —. Provinzial=Disconto=Gesellschaft —. Elisabethbahn 231. Hahn'sche Effectenbank —. Deutsch=österr. Bank —. Bankactien —. Continental —. Frankfurter Wechslerbank —. Meininger Bank —. Darmstädter Bank 408, Josephsbahn —, ungar. Loose —. 1860er Loose —. Oesterr. Nationalbank —. Provincial=Disconto=Gesellschaft 87⅞. Geschäftslos.

Franzosen glatt, Lombarden mit ⅓ Zinsdeport prolongirt.

Dresden, 15. December, Nachmittags 2 Uhr. Credit 139¼. Lombarden 101. Silberrente 65½. Sächsische Creditbank 74¾. Sächsische Bank (alte) 144½. do. (junge) 141½. Leipziger Credit —. Dresdener Bank 90¾. do. Wechslerbank 73⅛. do. Handelsbank 63½. Sächsischer Bankverein 71. Oesterr. Noten 88¾. Lauchhammer —. Schwach.

Hamburg, 15. December, Nachm. [Schluß=Course.] Hamburger Staats=Präm.=Anleihe 107. Silberrente 65⅞. Oesterreich. Creditactien 209. dto. 1860er Loose 93. Nordwestbahn 446. Franzosen 748. Lombarden 377. Italienische Rente 59. Vereinsbank —. Laurahütte 158½. Commerzbank 92. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 142. Provinzial=Disconto=Bank 88. Anglo=deutsche Bank 63¼. dto. neue —. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union 82. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien=Anleihe —. 66er Russ. Prämien=Anleihe —. Amerikaner de 1882 93¼. Köln=M.=St.=Actien 148½. Rhein. Eisenbahn=Stamm=Actien 145. Bergisch=Märkische 108½. Disconto 3¾ pCt. — Matt.

Hamburg, 15. December. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco flau, beide auf Termine geschäftslos Weizen pr. 126pfd. pr. December pr. 1000 Kilo netto 236 Br., 235 Gld., pr. December=Januar pr. 1000 Kilo netto 236 Br., 235 Gd., pr. Januar=Februar pr. 1000 Kilo netto 239 Br., 237 Gd., pr. April=Mai pr. 1000 Kilo netto 261 Br., 260 Gd. — Roggen pr. December 1000 Kilo netto 196 Br., 195 Gd., pr. December=Januar 1000 Kilo netto 195 Br., 194 Gd., pr. Januar=Februar 1000 Kilo netto 195 Br., 194 Gd., pr. April=Mai 1000 Kilo netto 196 Br., 194 Gd. — Hafer und Gerste preishaltend. — Rüböl still, loco und pr. December 62, pr. Mai pr. 200 Pfd. 65½. — Spiritus fest, pr. December pr. 100 Liter 100% 55½, pr. Decbr.=Januar, pr. Januar=Februar 54, pr. April=Mai 55. — Kaffee fest; geringer Umsatz. Petroleum behauptet, Standard white loco 13, 50 Br., 13, 40 Gd., pr. December 13, 40 Gd., pr. Januar=März 13, 60 Gd. — Wetter: Regen.

Hamburg, 15. December. [Abendbörse.] 8 Uhr 30 Min. Oesterr. Silberrente 65½. Amerikaner 93¼. Italiener —. Lombarden 377, —. Oesterr. Credit=Actien 209, —. Oesterr. Staatsbahn 746, 50. Oesterr. Nordwestbahn 445 Br. Anglo=Deutsche Bank 63½, junge —. Hamb. Commerz= u. Disc.=Bank 92¼. Rhein. Eisenb.=St.=Actien 145, 50. Bergisch=Märk. 108,25. Köln=Mindener 148. Laurahütte 158 G. Dortmunder Union 82¾, Norddeutsche 141, 75. — Ziemlich fest, wenig Geschäft.

Liverpool, 15. December, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 3000 B., davon 1000 B. amerikanische.

Liverpool, 15. December, Nachmittags. [Baumwolle.] Schlußbericht. Umsatz 15,000 B., davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Stetig. Surats matt, schwimmende fest.

Middl. Orleans 8⅝, middl. amerikanische 8¼, fair Dhollerah 5⅝, middl. fair Dhollerah 5⅛, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅝, new fair Oomra 5⅞, good fair Oomra 6½, fair Madras 6, fair Pernam 8¾, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9⅜.

Upland nicht unter low middling December=Lieferung 8⅛, Upland neue Ernte desgl. 8¼, Upland nicht unter good ordinary November=Verschiffung 8⅜, Februar=März 8 9/16 D.

Amsterdam, 15. December, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] Schlußbericht. Weizen geschäftslos, pr. März 386. Roggen loco unverändert, pr. März 246½, pr. Mai 242½. Raps pr. October 395 Fl. Rüböl loco 35¼, pr. Mai 36⅝, pr. Herbst 1874 38⅝. — Wetter: Regnerisch.

Antwerpen, 15. Decbr. Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen behauptet, dänischer 36¾. Roggen fest, Petersburg 25¼. Hafer ruhig, Mecklenburg 22¾.

Antwerpen, 15. Decbr. [Petroleum=Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und pr. Decbr. 32 bez., 32½ Br., pr. Januar 33 Br., pr. Februar 33½ Br., pr. März 34 bez. u. Br. Fest.

Bremen, 15. Decbr. Petroleum, ruhig, Standard white loco 13 Mk. 50 Pf. bez.

[Beitrag zu einer wichtigen Frage.] Ein hochstehender fremder Gast einer großen Residenz soll sich kürzlich dem ersten Polizeibeamten gegenüber geäußert haben: „Ich kann gerade nicht finden, daß ihre Einrichtungen durchgreifender Natur sind. Gestern Abends wurde ich in der F . . . straße von fünf Damen nach einander um Begleitung gebeten!“ — „„Ihre Schuld, Hoheit!““ — „Wieso?“ — „„Hätten Sie die Erste begleitet, würden Sie sicherlich nicht weiter belästigt worden sein.““

[Zeichen der Zeit.] Eine höhere Töchterschulen=Elevin, welche bereits das zehnte Lebensjahr erreicht, so daß sie bald Aussicht hat, wenn ihre Kenntnisse in der Kristallographie sie einigermaßen zur Versetzung berechtigen, baldigst von den Lehrern mit Sie angeredet zu werden, trat kürzlich zu spät in den Classen=Salon mit der freudigen Nachricht, daß ihre Geburtstagsfeier ein früheres Kommen „empechirt“ habe. „Was hast Du denn geschenkt erhalten?“ fragte freundlich die Lehrerin. „Locken!“ war die ebenso einfache als bezeichnende Antwort.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.